Deutsches Reich.

Unter Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Schwartzkopff traten am Sonnabend in Berlin die Delegirten des Centralverbandes deutscher Industrieller zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht obenan der Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter. Der Ausschuß des Centralverbandes schlägt der Delegirtenversammlung die Annahme der folgenden Resolutionen vor:

In voller Würdigung der von Seiner Majestät dem Hochseligen Kaiser Wilhelm I. in Seiner Allerhöchsten Botschaft vom 17. Nov. 1881 für die Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen aufgestellten Ziele wird der Centralverband, wie bei der Kranken- und Unfallversicherung, so auch bei der Einführung der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter mit voller Sympathie und bestem Willen mitzuwirken bestrebt sein.

Der Centralverband verkennt dabei nicht, daß, mehr wie bei den bereits in Wirksamkeit getretenen Versicherungsgesetzen, aus der Einführung einer Invaliden- und Altersversicherung mannichfache Gefahren für das Wirthschaftsleben der Nation hervorgehen können. Umsomehr erachtet der Centralverband es als seine Aufgabe, zur Erreichung der in der Allerhöchsten Botschaft aufgestellten Ziele eine Gestaltung des betreffenden Gesetzes zu erstreben, welche die erwähnten Gefahren thunlichst abschwächt.

Von diesen Erwägungen geleitet, beschließt der Centralverband hinsichtlich der grundlegenden Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfs:

1. Im Anschluß an seine früheren Kundgebungen hält der Centralverband die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt für den besten Weg zur Durchführung der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter.

2. Sofern der Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen sollten, erklärt sich der Centralverband mit der in dem vorliegenden Gesetzentwurf aufgestellten Organisation in der Voraussetzung einverstanden, daß die zu errichtenden Versicherungsanstalten möglichst große Bezirke, wie die Gebiete der einzelnen Bundesstaaten bezw. diejenigen mehrerer Bundesstaaten, umfassen, sodaß demgemäß innerhalb eines Bundesstaates nicht mehrere Versicherungsanstalten errichtet werden.

3. Der Centralverband spricht sich somit nach wie vor dagegen aus, die Berufsgenossenschaften zu Trägern der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter zu machen. Er empfiehlt indeß die seitens der unteren Verwaltungsbehörde zu bewirkende Inanspruchnahme der Krankenkassen zur Begutachtung des Anspruches auf Bewilligung der Rente.

4. Der Centralverband bleibt bei seiner Ansicht stehen, daß die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter nicht nach Maßgabe des Kapitaldeckungsverfahrens, sondern im Wege des Umlageverfahrens, und zwar vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes in der Weise aufzubringen sind, daß jährlich laufende Beiträge in einer, die Ansammlung starker Reserven sichernden Höhe erhoben werden.

5. Der Centralverband erachtet den von dem Gesetzentwurf in Aussicht genommenen Zuschuß des Reiches für unbedingt erforderlich und ohne denselben die allgemeine und obligatorische Invaliden- und Altersversicherung für undurchführbar. Ohne den Reichszuschuß würde auch die in dem Gesetzentwurf vorgesehene, wesentlich auf der Werksamkeit von Beamten beruhende Organisation für den Centralverband unannehmbar sein.

Der Centralverband hält daher für recht und billig, andererseits auch für geboten, daß das Reich auch ein Drittel der infolge der Durchführung der Invaliden- und Altersversicherung erwachsenden laufenden Verwaltungskosten trage.

6. Der Centralverband erklärt ausdrücklich, daß er vom Standpunkte des Arbeitgebers auf die Einführung des Quittungsbuches durchaus keinen Werth legt, daß ihm daher jedes andere gleich wirksame Mittel zur Feststellung und Kontrolle der gezahlten Beiträge ebenso genehm ist wie das Quittungsbuch.

7. Der Centralverband behält sich vor, zu den speziellen Bestimmungen des definitiven Gesetzentwurfs seiner Zeit besondere Anträge zu stellen.

Nach langer Diskussion wurde zur Abstimmung geschritten. Die Einleitung und Absatz 1 werden ohne Diskussion angenommen. Zu Absatz 2 beantragt Kunheim Ablehnung; die Versammlung nimmt den Punkt 2 mit allen gegen 4 Stimmen an. Bei Punkt 3 wünscht Möller-Brackwede, daß die Krankenkassen unter allen Umständen zur Mitwirkung bei der Alters- und Invalidenversicherung herangezogen werden.

Die Vorgänge in Ostafrika.

Von Gerhard Rohlfs.

Am 27. Febr. 1885 vollzog Kaiser Wilhelm I. die Urkunde, durch welche er anerkannte, daß die Reiche Usagara, Nguru, Useguha und Ukami unter deutschem Schutze ständen. Am 30. Dez. 1885 erfolgte im Reichsanzeiger die Veröffentlichung eines Vertrages zwischen England und Deutschland, nach welchem das Gebiet, welches im Süden durch den Rowuma begrenzt ist und im Norden eine Demarkationslinie hat, die von der Mündung des Flusses Wanga oder Umbe ausgeht und in gerader Richtung nach dem Sipe-See läuft, dann entlang an dem Ostufer und um das Nordufer des Sees führend, den Fluß Lumi überschreitet, die Landschaften Taveta und Tschagga in der Mitte durchschneidet und dann entlang an dem nördlichen Abhang der Bergkette des Kilimandscharo in gerader Linie weitergeführt zu werden, bis zu dem Punkte am Ostufer des Viktoria Nyanza-Sees, welcher von dem 1. Gr. s. B. getroffen wird, als deutsche Interessensphäre bezeichnet wird. Wir fügen noch hinzu, daß als Westgrenze der Tanganyika-See bezeichnet wurde. Dem Sultan von Sansibar war ein schmaler Küstensaum, das Vorland des deutschen und englischen Hinterlandes, von 10 Seemeilen Breite belassen.

Die Ostafrikanische Gesellschaft war hierdurch also thatsächlich in den Besitz von Usagara, Nguru, Useguha und Ukami gekommen, während das übrige es umgebende Gebiet bis zum Tanganyika- und Ukerewe-See hin deutsches Reichsgebiet geworden war, denn so kann man am Ende doch wohl die sogenannte Interessensphäre bezeichnen. Da die Ostafrikanische Gesellschaft hinsichtlich ihres Gebietes ganz von der See abgeschnitten war, so gelang es derselben, vom Sultan von Sansibar die beiden Häfen Dar Salam und Pangani zu erhalten. Und am 16. Aug. d. J. wurde von der deutschen Regierung mittels Vertrages mit dem Sulten von Sansibar die Uebergabe der Küste des sansibarischen Festlandes an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft bewirkt. Der Sultan verzichtete somit auf seine Souveränetät des 10 englische Meilen breiten Küstensaums. Im ganzen gingen etwa 40 Zollstationen und Ortschaften in den Besitz der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft über.

Dem Sultan von Sansibar, der mit England einen ähnlichen Vertrag über den schmalen Küstensaum von Mombassa und Melinde abgeschlossen hatte, wurde hierfür eine gewisse Summe, die hervorgehen soll aus den Zöllen, gewährleistet. Er hatte jetzt kein weiteres Anrecht auf das Festland, mit Ausnahme der an der Somaliküste gelegenen Städte Kisimaio, Baravva, Macka und Makdischu mit einem Umkreis landeswärts von 10 englischen Meilen, sowie Warscheik mit einem Umkreis von 5 englischen Seemeilen.

Wenn nun neuerdings Telegramme besagen, daß Angriffe auf die Deutschen in Pangani und Bagamoyo stattgefunden, wenn Dr Meyer aus Leipzig vor kurzem auf seine Kilimandscharo-Expedition verzichten mußte, da er angegriffen und seine Karawane auseinandergesprengt wurde, so geht zur Genüge daraus hervor, daß die Ostafrikanische Gesellschaft auf derartige Vorkommnisse nicht vorbereitet gewesen ist. Außer bereizelten Fällen hat die Gesellschaft bis jetzt nie Veranlassung gehabt, Gewaltmaßregeln zu brauchen. Die Erwerbungen von Usagara 2c. gingen auf durchaus legale und friedfertige Weise vor sich. In Bagamoyo scheint insofern der Streit beigelegt, als S. M. Schiff „Leipzig" ein Landungscorps in die Stadt schickte und 100 Araber dabei ihren Tod fanden, während auf deutscher Seite kein Verlust zu beklagen war. Aus Pangani wird indeß gemeldet, daß der die Truppen des Sultans befehligende General Matthews aus Pangani vertrieben sei, weil die Bevölkerung nur einen arabischen Gouverneur des Sultans Gehorsam leisten und keine Christen in ihrer Mitte dulden wolle. Aus Quiloa meldet man, daß zwei deutsche Zollbeamte nebst ihrer Dienerschaft von den Eingeborenen niedergemacht seien, auch in Lindi sollen mehrere Deutsche ermordet sein.

Alle diese Vorgänge konnte man voraussehen: die Araber, jene Parasiten der Menschheit, fühlen sich in ihrem Bestande bedroht. Wie überall, wo die Araber sich gezeigt haben, sind sie aufgetreten als wahre Blutsauger. Im ganzen mögen an der Ostküste von Afrika bis tief in das Innere des Kontinents hinein, einschließlich der auf den Inseln wohnenden, höchstens 2500 Araber sein. Sie stammen fast alle aus Maskat, woher ja auch die regierende Familie des Sultans von Sansibar ihren Ursprung ableitet. Fast der ganze Grundbesitz auf den Inseln ist in den Händen der Araber. Durch List, Grausamkeit, rücksichtsloses Abschlachten der Eingeborenen bemächtigten sie sich der besten Ländereien. Ein Araber arbeitet nie, er betrachtet die ganze übrige Menschheit als ihm gehörig. Rücksichtslos beutet der Araber die ihm unterworfenen Völker aus. In Marokko, in Egypten, in Centralafrika, überall ist es dasselbe.

Es ist nicht etwa die eigentliche eingeborene Bevölkerung, die dem europäischen Einfluß entgegentritt; im Gegentheil, der Beweis ist gebracht, daß sie mit Freuden die Ankunft der Europäer begrüßt als Befreiung von ihren Herren, den Arabern. So war es in Usagara, in Usaramo, überall. Der Aufstand an der Ostküste von Afrika geht nur von den Arabern aus, die sich in allen ihren Interessen, hauptsächlich im Sklavenhandel, bedroht fühlen. Um was handelt es sich denn beim sog. Machdi-Aufstande? Dieser ist doch auch nur eine Auflehnung gegen die Maßregeln, die von Gordon und Gessi gegen den Sklavenhandel ergriffen wurden.

Damit soll der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft kein Vorwurf gemacht werden, weil sie nicht für Militär, für Befestigungen u. s. w. gesorgt hat. Die Aufgabe war zu groß für sie, mit ihren Mitteln konnte sie es gar nicht. Auch glauben wir keineswegs die Unruhen in der Untüchtigkeit der deutschen Beamten der Ostafrikanischen Gesellschaft suchen zu sollen. Sie haben doch nun während dreier Jahre ihre Posten zur vollsten Zufriedenheit ausgefüllt. Aber die eigentliche Regierung fehlt, es fehlt namentlich eine militärische Macht, um das Ganze halten und stützen zu können. Würden die paar Araber in Quiloa, Lindi, Bagamoyo und Pangani es gewagt haben, einen Aufstand ins Werk zu setzen, Europäer zu morden, wenn in jeder Stadt auch nur 100 gute Truppen gewesen wären? Gewiß nicht. Woher soll aber nun die Ostafrikanische Gesellschaft das Geld hernehmen, um eine Truppenmacht unterhalten zu können?

Man denke aber nur nicht, daß andere Länder es besser hätten mit ihrem kolonisatorischen Vorgehen. Soeben noch vernehmen wir die Kunde, daß bei der Besitzergreifung der Marquesas-Inseln durch die Franzosen über 200 Franzosen getödtet wurden, während mehrere tausend Eingeborene auf dem Platze blieben. Soeben erst erzählten englische Zeitungen von einem Siege, den Oberst Graham über die Tibetaner im Jelapla-Paß erfochten hat. Daß die Holländer fortwährend auf Sumatra kämpfen müssen, setze ich als bekannt voraus. Daß die Franzosen nach einem Besitze von mehr als 50 Jahren sich noch nicht vollkommen ruhig Algeriens erfreuen, liegt nur in dem Umstande, daß sie es dort mit Arabern zu thun haben.

Mit Arabern ist Civilisation unverträglich. Das einzige Mittel, um sich ungestört des Besitzes dieser herrlichen Kolonie erfreuen zu können, wird der sein, die paar tausend Araber fortzuschaffen, sie dahin zu schaffen, von wo sie gekommen sind. Und dies vermag nur das prompte Eingreifen der Regierung.

Ein geistreicher französischer Statistiker hat gesagt, mittels der Kolonieen begründet der Staat seine politische Macht. Auch wir halten dies für vollkommen richtig; aber nur insoweit, als der Staat selbst kolonisirt. Die Zeiten, wo Gesellschaften kolonisirten, sind vorbei. Man werfe nicht ein: aber England beweist durch Austheilung einer Charte an seine ostafrikanische Gesellschaft das Gegentheil, es kolonisirt auch in Borneo mittels einer Handelsgesellschaft; wir bleiben dennoch dabei, daß Kolonieen wirklich nur gut gedeihen, wenn sie direkt vom Staate regiert werden. Die Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft möge also bei Zeiten Vorkehrungen treffen, daß Deutschland selbst, d. h. der Staat, die ganze Kolonie übernimmt, denn der größte Theil von Deutsch-Ostafrika ist ja schon staatlich deutsch. (Köln. Ztg.)

Halle, den 2. Oktober.

Wanderversammlung des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erdkunde.

II.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen sprach zunächst Hr. cand. Waehmer-Halle in höchst anziehender Weise über die altmärkische Wische. „Wische" ist die niederdeutsche Form für Wiese. Urkundlich kommt die Bezeichnung „Wische" zuerst um 12. Jahrhundert vor. Im engeren Sinne mag das Wort ursprünglich Schwemmland bedeutet haben: die Wische ist ja Alluvium. Die Wische liegt am linken Elbufer im Südosten des Elbahns Wittenberge, und zwar ganz im Kreise Osterburg. Im Westen wird dieses Alluvialgebiet von einer Linie begrenzt, die mit dem Laufe der Biese zusammenfällt. Längs der Grenze ist ein Höhenzug, der im Nordwesten den Uebergang zum Diluvium, zur „Geest", bildet. Die Grenze im Südosten wird von dem Kehrvördewisch genannten Gebiet gebildet. Der Boden zeigt einige geringe Erhebungen, deren größte die Stadt Werben trägt. Das so vom Diluvium begrenzte Alluvium umfaßt einen Flächenraum von etwa 240 qkm, also noch nicht die Hälfte des Bodensees. Hydrographisch zeichnet das Gebiet sich durch einen eigenen Wasserlauf aus, ein Vorkommniß, welches in Marschländern selten ist. Dieser, der krümmungsreiche taube Aland, wird auf den Karten nicht selten als eine Elbabzweigung nach der Biese hin dargestellt; er sammelt auch in der That sein Wasser aus den Abflüssen der Elbdeiche, welches in dem Boden aufquillt, wenn die Elbe Hochwasser hat; er ist also nur zur Zeit des hohen Wasserstandes der Elbe wasserreich, sonst wasserarm oder trocken. Er mündet in die Biese und theilt ihr seinen Namen mit. Eine weitere hydrographische Eigenthümlichkeit dieses binnenländischen Marschlandes sind die Brunnen, die in etwa 4 m Tiefe Sand, Kies und Letten als Untergrund des Alluviums erschließen. Ursprünglich germanisch, Semnonenland, wurde aus dem linken Elbufer später ein germanisch-slavisches Grenzgebiet. Die Wische war, den Urkunden zufolge, damals ein unwirthliches, häufig überschwemmtes Land, jedenfalls ein Gelände, welches den Ackerland suchenden Germanen zunächst zurückwies und in das nur der Slave als Viehzüchter eindrang, jedenfalls aber nicht tief und auch nur in geringerer Zahl. Alle Vorbedingungen für eine slavische Niederlassung fanden sich besonders bei Werben, dessen strategische Bedeutung auch später, so im Mittelalter und zu Gustav Adolfs Zeit, besonders hervortrat. Die erste Kultivirung des Landes wurde unter Markgraf Gero ins Leben gerufen, dann fanden lange Kämpfe um den Besitz desselben statt, bis endlich unter Albrecht dem Bären die Slaven allmälig östlicher gedrängt wurden und geordnetere Verhältnisse eintraten. Albrecht ließ Ansiedler aus Holland kommen, welche als die Führer in der Eindeichung und Entwässerung des Landes anzusehen sind. So wurden die Slaven ganz zurückgedrängt und wir sind sicher, daß die Bevölkerung der Wische sich stets frei von slavischer Beimischung gehalten hat. — Das Land der Wische ist schwer zu bearbeiten, der Pflüger kommt mit 4 Thieren mühsam durch. Die Krume quillt nicht locker unter der Pflugschar, sondern in festen Massen legt sie sich neben der Furche um. Unter größerer Sorge als in der Börde, die man falscher Weise mit der Wische verglichen hat, wird hier die Saat dem Boden anvertraut. Ist die Aussaat hierdurch und durch die Gefahren des Hochwassers, welches den Boden im Frühjahr oft lange durchweicht, erschwert, so lohnt sie doch durch reichen Ertrag. Man muß die Thatkraft des Volkes würdigen, daß sich von der früher überwiegenden Weidewirthschaft losmachte und einen großen Theil des Bodens in kräftiges Weizenland umwandelte. Die schwerste Sorge neben der mühseligen Bearbeitung des Bodens ist die wegen Erhaltung der Deiche. Die letztere hat jedenfalls die Grundlage zur ersten gesellschaftlichen Ordnung abgegeben; da, wo die Lässigkeit des Einzelnen am Deiche das Verderben der Gesammtheit herbeiführen muß, ist es nöthig, daß jedem Einzelnen seine Leistung für das Ganze zugemessen wird und das Gesetz über das Ganze wacht. Auch in der Wische bildete sich so der Zwang für jeden aus, an der Erhaltung der Deiche mitzuwirken. Das Wort der Dithmarschen, daß der Bauer mit silbernem Pfluge pflügen könne, wenn die Deichfast nicht wäre, trifft auch hier zu. „Hei kann nich mehr dyken" sagt man hier, um einen ruinirten Mann zu bezeichnen. So ist das Wohnen in der Wische ein Kampf, aber der Kampf adelt. Das Marschenland der Wische ist ein Gebiet freien Grundbesitzes inmitten höriger Bauern; die Wische hatte von Anfang an ihre freien Grundherren, ihr eigenes Recht. Die Rückwirkung der Landesnatur auf das Volksthum läßt sich auch in der Siedelungsweise erkennen. Es giebt zwar seit Alters dort ständige Märkte, doch ist das Wohnen in den Einzelgehöften das vorherrschende, dasselbe ist nicht in einer Verehrung alter Sitten, sondern in der Bewirthschaftung des Bodens begründet. Der große Aufwand an Arbeitskräften läßt nur den Großbetrieb zu; es giebt deshalb auch nur große Bauerngüter. Die Unweigsamkeit des Landes nöthigt den Bauer, seine Aecker geschlossen nebeneinander zu erhalten und die Wirthschaftsräume auf der Feldmark selber zu errichten. Für die Grundlosigkeit dieser Marsch spricht, daß man vor noch nicht zu vielen Menschenaltern sich dort auf Stelzen fortbewegte, ähnlich wie es die Bewohner der „Landes" noch jetzt vielfach thun. Jede Feldmark ist mit Eichen eingerahmt; eine solche Feldmark heißt ein „Kamp." Der Hof selbst liegt nach der Straße zu; die Einrahmung des Kamps heißt der „Räh m." In der Nähe des Hofes befinden sich die Koppelweiden, die mit Gestänge und Flechtwerk umhegt sind; in ihnen grast das Vieh, Rinder und Pferde, frei. Die Wische hat das mit den Marschen gemein, daß auch in ihr eine große Pferdezucht getrieben wird; durch ihre Eichen aber unterscheidet sie sich von den Küstenmarschen, sie gestalten die Wische parkartig. Selbst auf den verwöhnten Kenner deutscher Landschaft wird die Wische ihren reizvollen Eindruck nicht verfehlen, wenn er zwischen hohen Eichenbäumen durch schöne Felder wandert, die alle von einem Wohlstand zeugen, der nicht einer milden Naturgabe verdankt ist, sondern äußerster Anstrengung größten Menschenfleißes. Leider trifft dieses Bild des Wohlstandes der Wische jetzt nur noch für einen kleinen Theil derselben zu: es ist ein wirthschaftlicher Rückgang zu bemerken. Die „Wischer" selbst führen die landwirthschaftliche Rothlage im Munde. Die Gesindenoth namentlich hat hier nie ganz gefehlt; sie ist aber im größten Maße gestiegen, seitdem durch Einführung der Dreschmaschinen den Tagelöhnern der Winterverdienst genommen ist. Außerhalb der Wische schreibt man den Niedergang dem beklagenswerthen Umschwung in der Lebensweise der Bewohner zu; man hat die überlieferte Bauernart abgeschworen und fühlt sich als Gutsbesitzer. Wie dem auch sei, die meisten Besitzer kommen dahin, den Spaten in den Deich zu stecken, sie können „nich mehr dyken." Der Charakterzug, der den Bewohner der Marschen sonst kennzeichnet, sein Konservatismus, ist hier längst verloren gegangen. Was früher niemals vorkam: Verkäufe um außer Landes zu ziehen, die Einwanderung Fremder, das kann man häufig beobachten. In der Wische haben wir ein untergegangenes Volksthum schon jetzt zu beklagen.

Der schön ausgearbeitete Vortrag wurde mit lebhaftestem Beifall entgegengenommen. Dem Dank der Versammlung für das Gehörte gab Hr. Prof. Kirchhoff beredten Ausdruck. Derselbe theilte sodann das Ergebniß der vor einer Stunde vorgenommenen erdmagnetischen Messungen mit. Das Mittel dieser Beobachtungen stimmt mit den früheren hallesschen Beobachtungen auf 67 Grad Neigung unter die Horizontale; die Absenkung für die gesammte Saalegegend wird auf 66—67 Grad zu bestimmen sein.

Es wurde dann von der Versammlung beschlossen, die nächste Jahresversammlung, wie bisher üblich, zur Zeit der Herbstferien abzuhalten, und zwar in Magdeburg.

Die Ausstellung von Luffagegenständen, die Hr. Fabrikant Wickel im Saale veranstaltet hatte und die schon im bisherigen Verlauf der Verhandlungen das Interesse vieler erregt hatte, bekam noch einen besonderen Werth durch die Ausführungen, die Hr. Wickel und Hr. Dr Schütze über die Luffaindustrie in ihrer Bedeutung für Deutschland und dessen Kolonien gaben. Die Luffa gehört in die Klasse der Cucurbitaceen (Gurkenarten) und steht zwischen Gurke und Kürbis; sie erinnert in der Form an den Flaschenkürbis. Sie kommt hauptsächlich in südlichen Gegenden vor. Die Verwendung der Luffafaser ist eine sehr alte und war schon in vorgeschichtlicher Zeit bekannt; sie wird nachweislich in China und Japan seit Jahrtausenden verwendet, und zwar zu Wasch- und Scheuerlappen. Der Hauptwerth der Pflanze liegt in der sonderbaren Struktur des Skeletts der Gurken; wir finden dies ähnlich, nur nicht so ausgeprägt bei unsern heimischen Gurken. Dieses natürliche, etwas spröde Gewebe, das eine Luftschicht umschließt, besitzt ein außerordentliches Auffangungsvermögen. Die Pflanze selbst wächst wild. Die erste Verwendung der Luffa zu anderen als den angeführten Zwecken ging von den Egyptern aus, welche die Faser auch nach England lieferten, von wo aus sie in den Welthandel kam. Die beste Luffa kommt aus Japan, wo die Pflanze kultivirt wird. Die Kultur selbst ist sehr sehr einfache. Im September, wenn der Fruchtack sich herabzuziehen beginnt, muß die Frucht abgenommen werden, wenn sie ein brauchbares Material liefern soll. Dann werden die Früchte 4—5 Tage in fließendes Wasser gelegt, welches die äußere Schale erweicht, sodaß sie sich leicht ablösen läßt. Der gesammte Inhalt wird dann einfach herausgeschleudert, die Hülsen werden gewaschen, getrocknet, schwach zusammengedrückt und kommen so in den Handel. Die Kultur ist eine geringfügige gegenüber der bei unserm Getreidebau; sie gewährt aber auf alle Fälle einen reichen Ertrag, denn die Früchte werden heute noch recht ansehnlich bezahlt. So lange die kulturmäßige Behandlung der Pflanze wie in Japan (durch welche eine große Frucht erzielt wird) anderwärts nicht Eingang findet, kommt nichts dabei heraus. Der Verbrauch kann durch die japanischen Erzeugnisse bald nicht mehr gedeckt werden; es ergiebt sich hier ein Wegweiser für deutsche koloniale Unternehmungen. Die weiteren Ausführungen des Hrn. Wickel betrafen die mannichfache Verwendung der Luffa. Die Luffa stellt ein Waschmittel dar, das kaum durch ein anderes übertroffen wird; sie ist ein Frottirmittel ersten Ranges. Das Gewebe ist leicht, luftig, elastisch, dauerhaft. Von der letzteren Eigenschaft zeugte ein Treibriemen aus Luffafaser, der in der Fabrik des Hrn. Wickel mehrere Wochen gelaufen war. — Die Stärke der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881003024/fragment/page=0001

Pflanze liegt in der merkwürdigen Gliederung der Längs- und Querfaser. Ein Druck von 10,000 kg vermochte keine Veränderung der Struktur herbeizuführen. Die Faser kann wenigstens das Vierfache ihres eigenen Gewichtes an Feuchtigkeit aufnehmen, sie eignet sich darum für Filterzwecke, weiterhin zur Fernhaltung von mechanischen Staubtheilen, als Respirator zur Auffangung giftiger Gasthcile. Eine weitere Eigenthümlichkeit ist das Aufquellungsvermögen der Pflanze, sie nimmt nach der stärksten Pressung ihre frühere Gestalt wieder an. Sie quillt im Wasser nur so weit, als sie eben vom Wasser berührt wird; eine Kapillarität ist also nicht vorhanden. Auf allen diesen Eigenschaften beruht die mannichfache Verwendung der Faser, auf die der Vortrag des näheren eingieng. Interessant waren hierbei besonders die Ausführungen über die mögliche Verwendung der Luffa für Kleidungszwecke; dadurch, daß die Luffafaser Luft aufsaugt und festhält, bildet sie einen schlechten Wärmeleiter und kann also für Kleidungen in tropischen und arktischen Gegenden noch einmal Verwendung finden. Aber nicht nur die Faser ist von Werth, auch die Kerne besitzen einen solchen; doch sind die Untersuchungen hierüber vorläufig noch nicht abgeschlossen. Aus den Mittheilungen, die hierüber gemacht wurden, ergiebt sich, daß dieselben einen hohen Oel- bezw. Proteingehalt besitzen.

Die Zeit war inzwischen soweit vorgerückt, daß von der noch geplanten Besichtigung der Luffafabrik Abstand genommen werden mußte. Berichtedene Theilnehmer vereinigten sich nachher noch zur „kleinen Geographie" in Café David.

Astronomische Erscheinungen im Oktober 1888.

Die Sonne beschreibt nach und nach einen immer kleineren Bogen über unserm Gesichtskreise und Ende des Monats liegen zwischen Aufgang und Untergang nur noch 9⅔ Stunden. Die ersten Spuren der Morgendämmerung zeigen sich am östlichen Horizonte Mitte Oktober früh 4½ Uhr, abends bald nach 6 Uhr erlischt der letzte Lichtschein am westlichen Horizonte.

Der Mond wendet uns seine vollständig unbeleuchtete Seite zu (Neumond) am 5. nachmittags 3 Uhr 22 Min., das erste Viertel tritt ein am 12. früh 6 Uhr 17 Min., der Vollmond am 19. abends 9 Uhr 57 Min., das letzte Viertel am 28. früh 2 Uhr 42 Min. In Erdnähe befindet sich der Mond am 7. vormittags 8 Uhr (Abstand 48,660 Meilen), in Erdferne am 22. vormittags 11 Uhr (Abstand 54,700 Meilen).

Merkur steht am 8. nachmittags 5 Uhr in größter östlicher Ausweichung von der Sonne, hält sich aber fortwährend in der Abenddämmerung am Südwesthimmel auf, sodaß er mit bloßen Augen nicht aufzufinden ist.

Venus, Abendstern, zeigt uns im Fernrohr eine zu ⁹/₁₀ beleuchtete Scheibe und entfernt sich nach und nach in ihrem scheinbaren Laufe von der Sonne, sodaß sie uns am Südwesthimmel wieder kurze Zeit zu Gesicht kommt. Anfang des Monats geht sie unter um 6¼ Uhr, am 10. um 6, am 23. um 5¾, am 30. nach 5½ Uhr. Entfernung von der Erde 29⅔ Millionen Meilen.

Mars, in rechtläufiger Bewegung, geht aus dem Sternbilde des Skorpion in das des Schützen. Da er sich bereits bis auf 31 Millionen Meilen wieder von uns entfernt hat und infolgedessen nur noch wie ein Stern dritter Größe erscheint, dürfte sein Auffinden bei dem sehr niedrigen Stande in den ersten Abendstunden am südwestlichen Himmel schon etwas schwierig sein. Sein Untergang erfolgt den Monat über zwischen 8 und 7¼ Uhr abends.

Jupiter ist rechtläufig im Sternbilde des Skorpion und die Zeit seiner Sichtbarkeit verkürzt sich immer mehr. Am 1. geht er abends 7½ Uhr unter, am 10. um 7 Uhr, am 20. um 6½ Uhr am 30. kurz vor 6 Uhr, der Planet wird jedoch wegen seiner Helligkeit bereits vor Ende der Abenddämmerung niedrig am südwestlichen Himmel sichtbar. Entfernung von der Erde 120½ Millionen Meilen.

Saturn ist in seiner rechtläufigen Bewegung aus dem Sternbilde des Krebs in das des Löwen gekommen, wo er Ende des Monats rechts über dem hellen Sterne Regulus steht, jedoch diesen an Glanz übertrifft und überdies durch sein ruhiges Licht sofort als Planet erkannt wird. Am 1. geht Saturn auf früh bald nach 1 Uhr, am 10. ½ Stunde nach Mitternacht, am 20. um Mitternacht, am 30. kurz vor 11½ Uhr nachts. Entfernung von der Erde 190¼ Millionen Meilen.

Uranus, rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, ist mit bloßen Augen nicht wahrzunehmen; am 10. nachmittags 1 Uhr hat er seine Zusammenkunft mit der Sonne und erscheint nach diesem Zeitpunkte früh am Osthimmel; es wird jedoch noch geraume Zeit dauern, bis er wieder zu sehen ist. Entfernung von der Erde (jetzt am größten) 388⅓ Millionen Meilen.

In diesem Monat kann man das Zodiakallicht früh am Osthimmel beobachten und zwar vor Anbruch der Morgendämmerung und bei Abwesenheit von Mondschein. Später ist bei uns diese Erscheinung nicht mehr sichtbar, da sich dieselbe in den Wintermonaten zu nahe dem Horizonte hinzieht.

Sternwarte Leipzig. H. Leppig.

Gerichtsverhandlungen.

* Berlin, 30. Sept. Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck hatte sich gestern der verantwortliche Redacteur des Beiblattes der „Freis. Ztg.", Schriftsteller Oskar Gartz, vor der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten. In ihrer Nummer vom 28. April brachte die „Freis. Z." in ihrem Hauptblatt, für welches ein anderer verantwortlich ist, die der „Nat.-Ztg." entnommene Notiz, daß Kaiser Friedrich dem Fürsten Bismarck den Herzogstitel zugedacht, dieser aber diese Ehre mit Rücksicht auf seine materiellen Verhältnisse abgelehnt habe. Drei Tage darauf fand sich im Beiblatt eine Briefkastennotiz folgenden Inhalts: „W. Westfalen. Wir wissen nicht, ob Professor Biedermann den Wink verstanden und eine weitere Sammlung für den unbemittelten Millionär veranstaltet hat." Durch diese letztere Notiz fühlte sich der Reichskanzler beleidigt und stellte den Strafantrag. Der Staatsanwalt hielt jeden Zweifel darüber, daß Fürst Bismarck mit dem „unbemittelten Millionär" gemeint sei, für ausgeschlossen. Prof. Biedermann in Leipzig sei ein bekannter Verfechter der nationalen Sache und ein großer Verehrer des Fürsten Bismarck, und es sei notorisch, daß sich derselbe hervorragend an den Sammlungen zu einer Ehrengabe für den Fürsten Bismarck bei Gelegenheit des 70. Geburtstages desselben betheiligt habe. Die Briefkastennotiz müsse mit der drei Tage vorher erschienenen Notiz in Zusammenhang gebracht werden und sie enthalte den Vorwurf, daß Fürst Bismarck den Hinweis auf seine materiellen Verhältnisse nur gethan habe, um neue materielle Vortheile zu erzielen. Das sei eine schwere Beleidigung des Fürsten Bismarck, für welche eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten in Ansatz zu bringen sei. Der Vertheidiger, R.-A. Cassel, hielt es für unerklärlich, wie es möglich sei, daß diese doch nur ihrem vorliegenden Wortlaute nach zu prüfende Briefkastennotiz eine Beleidigung des Fürsten Bismarck enthalten solle. Von letzterem sei mit keiner Silbe die Rede und die Zusammenschweißung mit dem drei Tage vorher erschienenen Artikel, für welchen ein ganz anderer verantwortlich, sei eine außerordentlich künstliche Kombination, welche erst der Denunziant, Redacteur Loyd in Stadthagen, erfunden und der sich dann die Staatsanwaltschaft angeschlossen habe. Der Angeklagte habe unmöglich in jener Briefkastennotiz etwas Verfängliches finden können und müsse deshalb freigesprochen werden. Event. beantragt der Vertheidiger, durch Vernehmung des Prof. Biedermann in Leipzig festzustellen, daß derselbe sich keineswegs in hervorragender Weise an den Sammlungen für die Ehrengabe an den Fürsten Bismarck betheiligt habe. Der Gerichtshof beschloß, zunächst den Prof. Biedermann nach dieser Richtung hin zu vernehmen, und die Verhandlung wurde demgemäß vertagt.

* Berlin, 1. Okt. Der Strafsenat des Kammergerichts verhandelte heute in der Revisionsinstanz über folgende, ebensowohl für Miether wie Vermiether, und auch für häusliche Verhältnisse wichtige Frage, nämlich ob für das Beziehen einer neuen Wohnung in dem Falle, daß für das betreffende Gebäude der polizeiliche Gebrauchsabnahmeschein nicht ertheilt ist, nur der Vermiether allein, oder auch der Miether strafrechtlich verantwortlich ist. Zwei berliner Bürger hatten eine Wohnung in neuem Hause auf die Versicherung der Vermiether hin, daß der betr. Abnahmeschein bereits ertheilt worden sei, gemiethet und waren dort eingezogen, worauf sie aber wegen Uebertretung der §§ 39 und 44 der Baupolizei-Ordnung vom 15. Jan. 1887, welche das Beziehen solcher neuer polizeilich nicht abgenommener Wohnungen verbieten, angeklagt, aber sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer VIa des Landgerichts I freigesprochen wurden. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen die Revision ein, ausführend, daß die Angeklagten verpflichtet gewesen wären, sich den Abnahmeschein vom Vermiether vorlegen zu lassen, oder bei der Polizei Erkundigung über die Abnahme einzuziehen. Zu einer Auskunftertheilung in dieser Beziehung seien die betr. Polizeibüreaus, wie seiner Zeit amtlich und durch die Presse bekannt gemacht worden sei, verpflichtet gewesen. Der Senat erachtete diese Ausführungen für zutreffend, hob demzufolge die freisprechenden Entscheidungen auf und verurtheilte die Angeklagten zu je 1 M. Geldstrafe.

* Frankfurt a/M., 30. Sept. Jene Fürstin Gortschakoff, welche von ihrem Bruder Gregor bezichtigt wurde, die in Baden-Baden verstorbene Mutter, die Fürstin Sturdza, ihrer Werthpapiere beraubt und die Brüder um mehrere Millionen betrogen zu haben, hat gegen den Versicherungs-Inspektor Otto Rückert eine Anklage erhoben. Derselbe soll ihr Brillanten im Werthe von 200,000 M. entwendet haben. Der Prozeß gelangt demnächst hier zur Verhandlung, derselbe verspricht interessant zu werden, denn Rückert erklärt, nicht er, sondern der Geliebte der Fürstin, der englische Hauslehrer Alkree, habe die Diamanten an sich gebracht.

Provinzial-Nachrichten.

□ **Nordhausen**, 1. Okt. In außerordentlicher Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung fand heute die feierliche Einführung der beiden neugewählten Magistratsmitglieder, II. Bürgermeister Paul Lemcke (bisher Bürgermeister in Frankenhausen) und Stadtrath Oskar Ancker (bisher Gerichtsassessor zu Königsberg) statt. Anstelle des durch einen Trauerfall in seiner Familie verhinderten I. Bürgermeister Hahn vollzog Stadtrath Diesterweg diesen Akt. Namens der Stadtverordneten bewillkommnete der Vorsteher, Justizrath Löbnitz, die beiden neuen Magistratsmitglieder. — Bürgermeister Lemcke dankte für die freundliche Begrüßung und versprach, in seinem Amte allezeit gerecht und human handeln zu wollen; ihm schloß sich Stadtrath Ancker mit kurzen Dankesworten an. — Somit ist denn unser Magistrats-Kollegium, das aus 4 besoldeten, sowie 6 unbesoldeten Mitgliedern besteht, endlich wieder vollzählig.

⊕ **Pretzsch a/E.**, 1. Okt. Die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn zweiter Ordnung Wittenberg bezw. Pratau-Torgau schreiten rüstig vorwärts. Große Haufen von Steinen und Baumaterial lagern bereits an den Ausladestellen, um sofort dem Orte ihrer Bestimmung zugeführt zu werden, sobald die letzten Feldfrüchte abgeerntet sind. Wie verlautet, wird noch in der ersten Hälfte dieses Monats der Bau selbst in Angriff genommen und als Zeitpunkt der Beendigung desselben ist der 1. Okt. nächsten Jahres in Aussicht genommen. Unser Ort hegt große Erwartungen in eine bessere Gestaltung seiner geschäftlichen Verhältnisse durch die Eisenbahn und verspricht sich namentlich einen regeren Umschlag von Wasserfrachten. Eine Neubelebung wird zweifellos auch der hiesige Holzhandel erfahren, der bisher schon unserm Orte Ehre gemacht. Zu dem bereits bestehenden Dampfsägewerk von Borcherts & Lempe wird sich in nächster Zeit ein zweites — von Hrn. Baumeister Später — hinzugesellen. — In unserm Orte gewinnt jetzt der Anbau von Handelsgewächsen weitere Ausdehnung. Um die Hebung der Kultur solcher landwirthschaftlichen Nebenzweige hat sich Hr. Domänenpächter Lieut. Hertwig sehr verdient gemacht, welcher seinerseits schon seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg Mais, Mohn und Kümmel zieht. Da Kümmel eine zweijährige Pflanze ist, so befolgt Hr. Hertwig die Methode, letztere Frucht mit dazwischen gesätem Mohn anzubauen, sodaß auf jedes Jahr eine Ernte fällt. Die Mohnernte ist in diesem Jahre eben geborgen worden und damit für den Kümmel die Zeit gekommen, wo dieser sich kräftiger entwickeln kann.

—m. **Naumburg**, 1. Okt. Der Monat September hat gestern mit Donnerwetter, Sturmesbrausen und wiederholten Regenströmen sich verabschiedet. Unter der schweren Last ihres Fruchtsegens sind eine Menge Pflaumen- und Birnenbäume zusammengebrochen, die Früchte allerorts haufenweise herabgeschüttelt worden. Die Aecker sind derart durchweicht, daß die Kartoffelernte bis auf weiteres vertagt werden muß. Mit dem Unwetter versöhnt einigermaßen die Thatsache, daß es unter den Raupen aufgeräumt haben wird, welche heuschreckenartig über die Kraut- und Kohlfelder hergefallen waren, und den Ertrag vollständig zu vernichten drohten.

K. **Erfurt**, 1. Okt. Unter dem Namen „Erfurter Zeitung" will ein Unternehmer jetzt hier eine neue Zeitung erscheinen lassen, welche sich um Politik durchaus nicht kümmern, sondern sich lediglich mit kommunalen Angelegenheiten befassen soll. Die Zeitung kommt wöchentlich nur einmal zur Ausgabe. — Jene Diebin aus Nordhausen, welche hier wegen Uhrendiebstahls verhaftet worden war, ist geständig in etwa 40 Fällen, gestohlen zu haben. Unter anderen Gegenständen förderte die Haussuchung einige 60 mehr oder minder werthvolle Fingerringe zutage.

Φ **Lützen**, 1. Okt. In dem nahen Röcken versuchte ein 7jähriger Knabe die Scheune seines Stiefvaters in Brand zu stecken. Durch schleunige Eingreifen dritter Personen gelang es, das Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. — In Schladebacher Flur wurde dieser Tage ein Volk von 18—20 Stück Steppenhühnern bemerkt, das sich jedoch bei jeder Annäherung von Menschen sofort in die Lüfte erhob. — In einem Torfstalle wurden kürzlich Bruchstücke einer französischen Münze (wahrscheinlich eines Fünffrankstückes) mit dem Bildniß Ludwig XVI. aus dem Jahre 1790 gefunden. Das Stück trägt außer dem französischen Lilienwappen noch die Inschrift: „Sit Nomen Domini Benedictum" erkennen.

— [Erledigte geistliche Stellen.] Oberpfarrstelle zu Mühlberg a/E. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca 1730 M. Hiervon ist bis zum 1. Okt. 1892 eine jährliche Gründenabgabe von 525 M. an den Pensionsfonds zu entrichten. Das demnächst noch verbleibende Einkommen wird voraussichtlich durch Staatszuschuß auf den Minimalsatz erhöht werden. 2 Kirchen. Berufung diesmal durch die Kirchenbehörde. — An der Domkirche zu Magdeburg ist eine dritte ordentliche Pfarrstelle errichtet.

— [Personal-Chronik.] Der Regierungsrath und Stempelfiskal Steinbeck zu Magdeburg ist vom 1. Okt. ab in den Ruhestand übergetreten. — Die Stromaufseherstelle zu Klein-Wittenberg ist vom 1. Okt. ab dem Militäranwärter Neumann verliehen worden.

— Eine magdeburger Blumenhandlung versendet an die Bühnenmitglieder ein Rundschreiben, in dem sie zu Abonnements auf — Lorbeerkränze einladet. Es heißt in dem seltsamen Schriftstück, Zweck des Unternehmens sei, das Publikum anzuregen, dem Spenden von Ehrenkränzen eine größere Betheiligung, als bisher ortsüblich, zu schenken, und dies werde am geeignetsten geschehen, wenn die betheiligte Künstlerschaft nach dieser Richtung hin die Initiative ergreife. Um dieses Vorhaben so wenig als möglich kostspielig zu machen, will der unternehmende Geschäftsmann gern insoweit beitragen, als er die Kränze zum wirklichen Selbstkostenpreise liefert. Der Abonnementspreis beträgt 6 M. auf den Monat, wofür 4 große voll gebundene Lorbeerkränze zu zu bestimmenden Gelegenheiten eingeliefert werden. „Die Kränze bleiben," heißt es weiter, „Ihr Eigenthum, nur die Schleifen bitte ich dazu zu liefern. Wünschen Sie, daß ich die Schleifen mitliefere, so berechne Ihnen dieselben ebenfalls zum Selbstkostenpreise, und können solche ja wiederholt benutzt werden. Dieses Abonnement findet unter strengster Diskretion statt." Der Ruhm wird somit ungemein verbilligt.

□ **Frankenhausen**, 29. Sept. Für das hiesige Bürgermeisteramt haben sich 43 Bewerber gemeldet. Der bezügl. Ausschuß traf hieraus eine engere Wahl von acht Personen (5 amtrende Bürgermeister und 3 juristisch gebildete Personen). Drei derselben stellten sich auf Einladung in öffentlichen Bürgerversammlungen vor, was auch seitens zweier weiterer später aufgetretener Bewerber geschah. Der Wahlprüfungsausschuß bezeichnet in erster Linie den Gerichtsassessor Bonneß aus Naumburg und sodann den Bürgermeister Heuschkel in Oldisleben als die geeignetsten Bewerber. Der Tag der Wahl ist auf den 8. Okt. angesetzt.

○ **Aus Hessen**, 1. Okt. Heute erfolgte endlich die Inbetriebsetzung der vom Preußischen Staate erbauten aufgetrennten Eisenbahn Fulda-Gersfeld (27⅔ km), des ersten vom Westen Deutschlands in die Rhön führenden Schienenweges. Die Bewohner von Fulda, Gersfeld und der dazwischen liegenden Orte begingen das Ereigniß festlich, da sie sich der großen Wohlthaten, welche ihnen die neue Eisenbahn bringen muß, sehr wohl bewußt sind. Vor allem wird die Ausfuhr der Rohprodukte, an denen die Rhön so reich ist, erleichtert und der Fremdenverkehr in die groteske Gebirgswelt gehoben. Auch Baiern hat sein Bahnnetz bereits bis tief in das Gebirge (bis Bischofsheim) vorgeschoben.

-d- Bahnbauten bei Gera. Wie gemeldet wird, wird die königl. preuß. Staatsbahn-Verwaltung die Eisenbahnstrecke Gera-Langenberg-Preßlitz bauen; zu diesem Behufe soll der Geraer Güterbahnhof weiter nach Tinz zu verlegt, und der Personenbahnhof vergrößert werden. Das betreffende Projekt liegt bereits dem preuß. Eisenbahnmeister vor. Ferner baut die königl. sächs. Bahn-Verwaltung den Güterbahnhof nach Pforta, wogegen die Personenzüge bis zum preuß. Staatsbahngebäude Gera gehen werden. Vor diesem Gebäude will man Schienenstränge anbringen. Die in Aussicht genommene Anordnung würde allerdings drei werthvolle Grundstücke ganz, ein viertes zum Theil in Anspruch nehmen, der Kostenpreis dürfte sich auf etwa 7 Millionen M. belaufen.

Vermischtes.

— [Kaiserin Friedrich] hat dem englischen Jockeyklub ein Bild ihres verstorbenen Gemahls überfandt, welches seinen Platz in den Räumen des Klubs zu Newmarket erhalten wird. Kaiser Friedrich war seit dem Jahre 1881 Ehrenmitglied des englischen Jockeyklubs.

— [Die Schönheitspreise in Spaa] sind vertheilt worden. Am Freitag hat sich der Ausschuß nach langen Verhandlungen geeinigt, und auf dem Festball abends ist das Ergebniß der ernsten Vergleiche veröffentlicht worden. Das Urtheil laut und feierlich verlesen, ergab, daß der erste Preis von 5000 Francs auf Martha Soucaret, eine achtzehnjährige Schöne aus Guadeloupe (Westindien), entfiel. Den zweiten Preis, von 2000 Francs trug Angela Debrosa, eine Belgierin von sechszehn Jahren aus Ostende, und den dritten Preis von 1000 Francs eine feiche Wienerin von dreiundzwanzig Jahren, Namens Marie Stevens, davon. Auch der vierte Preis fiel einer Wienerin zu: es erhielt Betty Stuckart, 27 Jahre alt, 500 Frcs. Die weiteren Preise von je 500 Frcs. erhielten: Ladia Lodz, 18 Jahr alt, aus Lyon, Vilma Arany, 19 Jahr alt, aus Budapest, Olga Nadiaska, 21 Jahre alt, aus Stockholm und die 20jährige Marthe Vilain aus Paris. Es wurden 19 „Damen" preisgekrönt; sie erhielten Diplome und Schmucksachen. Unmittelbar nach Verkündigung des Urtheils kam es zu einem peinlichen Auftritte, da eine der Holden, welche bestimmt auf den ersten Preis gehofft, ihn aber nicht erhalten hatte, sich an der für die Schönste erklärten Amerikanererin thätlich vergriff. In Spaa, und namentlich bei allen Mitbewerberinnen herrscht eine leicht begreifliche Aufregung; Europa ist merkwürdiger Weise dieser wichtigen Entscheidung gegenüber sehr ruhig geblieben.

— [Museumsdiebstähle.] Die Behörden des Britischen Museums und die Leiter des South-Kensington-Museums in London sind in eine peinliche Verlegenheit gerathen. Vor einiger Zeit erwarben sie eine prächtige Marmorbüste des Kaisers Hadrian, ein treffliches Beispiel ältester Kunst und daher auch entsprechend theuer. Die Behörden waren über ihre neue Erwerbung sehr stolz und luden einen wohlbekannten Staatsmann ein, dieselbe zu besichtigen. Dieser Herr, ein Grieche, erkannte die Büste sofort als eine, welche er unter den werthvollsten Kunstschätzen des kgl. Museums in Athen gesehen hatte, und setzte sich mit seiner Regierung in Verbindung. Es wurde sofort eine Untersuchung angestellt mit dem erstaunlichen Ergebniß, daß nicht nur diese Hadrians-Büste aus dem Museum in Athen verschwunden war, sondern auch andere Kunstschätze fehlten, und Personen aus den „besten" Kreisen der griechischen Hauptstadt sind in die Diebstähle verwickelt, welche seit geraumer Zeit mit der größten Kühnheit und planmäßig betrieben worden sind.

— [Ein Zweikampf mit tödtlichem Ausgang] hat am Sonnabend mittag in Jüterbog zwischen dem Hauptmann Teßlaff der 5. Batterie der dortigen 2. Abtheilung des 1. Brandenb. Art.-Reg. Nr. 3 und dem Premierlieutenant Krocker in der Nähe des Schießplatzes stattgefunden. Krocker wurde nach zweimaligem Kugelwechsel durch einen Schuß in den Kopf tödtlich getroffen; er lebte noch ¾ Stunden. Kr. war zur Kriegsakademie nach Berlin kommandirt, wo er am andern Tag eintreffen sollte.

— [Kehlkopfkrebs.] Der Bäckermeister Julius Goretzki in Tarnowitz ist infolge eines Kehlkopf-Krebsleidens in Breslau operirt worden; obwohl die Operation glücklich verlief, starb Goretzki einige Tage später.

— [Neue Frauenmorde in London.] Ein londoner Drahtbericht vom Montag enthält folgendes: An zwei von einander entlegenen Punkten des Ostendes wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag abermals zwei Frauen in gräßlicher Weise ermordet, allem Anschein nach von derselben Person, welche die früheren Morde in diesem Stadttheile verübt hat. Die eine Leiche war furchtbar verstümmelt. Die Opfer sind wieder Frauen schlechten Rufs. Von dem Thäter fehlt jede Spur. In Whitechapel herrscht hochgradige Aufregung. Die Polizei ist völlig rathlos. — In einem anderen Berichte heißt es noch: Die erste Leiche wurde in der Nähe des Internationalen Arbeiterklub in Berner-Street (Whitechapel) von dem Klub-Steward Diemschutz um 1 Uhr am Sonntag morgen entdeckt. Der Körper war noch warm. Der Frau ist der Hals durchschnitten. Der Mörder ist augenscheinlich gestört worden. Die zweite Leiche fand sich eine halbe Meile entfernt in einem dunklen Zugang zu Mitre Street (Citybezirk). Dieser Frau ist ebenfalls der Hals durchschnitten, eine Schramme zieht sich von der Nase bis zum Ohr, der Bauch ist aufgeschlitzt. Diese Leiche wurde um ½2 Uhr aufgefunden. Die Polizei patrouillirt jede Viertelstunde. Die Panik ist ungeheuer, der Thäter noch nicht entdeckt.

— [Neue Bibelerklärung.] In einer rheinischen ländlichen Schule unterrichtete der Herr Pfarrer über das Almosengeben und führte u. a. das reiche Almosen des Pharisäers und das Scherflein der armen Wittwe an. Auf seine Frage, wie viel wohl das Scherflein der armen Wittwe betragen habe, gab eine Schülerin zur Antwort: „12 Mark 45 Pfg." Ueber diese seltsame Antwort befragt, erklärte sie: „Im Katechismus steht: Das Scherflein der armen Wittwe. Mark. 12, 45" (Markus, 21. Kapitel, 45. Vers).

— [Der älteste Pastor.] Unter der gesammten evangelischen Geistlichkeit dürfte seit der Zeit ihres Bestehens, dem ersten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881003024/fragment/page=0002

Drittel des 16. Jahrh., kein Pfarrherr aufgefunden werden, welcher älter geworden wäre als der Pastor Magister Thomas Thoming in Eiben, welcher 1719 mit Tode abging. Wie die Rudolstädtische Zeitung vom September genannten Jahres kundgiebt, starb Magister Thoming 128 Jahre alt, nachdem er 98 Jahre hindurch sein Amt, bis vierzehn Tage vor seinem Tode, ohne Beihilfe verrichtet hatte.

— [Ein Todes-Briefwechsel.] Ein höchst eigenthümlicher, wohl einzig und allein dastehender Zufall erregt in berliner Postbeamtenkreisen allgemeines Aufsehen. Vor etwa 14 Tagen war der frühere Amtsrichter K., ein älterer Herr, aus Ostpreußen nach Berlin übergesiedelt; durch einen Bekannten erfuhr er, daß ein Studienfreund von ihm, der jetzige Rentier B., im Westen der Stadt lebte. Freudig überrascht darüber schrieb K. an denselben und bat ihn, doch zu bestimmen, wann er ihn besuchen könne. Der Brief wurde mit der Stadtpost abgesandt, gelangte an seine Adresse, mußte jedoch an den Absender zurückgehen, da der Rentier am Tage vorher verstorben war. Als jedoch der Briefträger den zurückgeschickten Brief in die Wohnung des Absenders gebracht, wurde ihm von der Haushälterin des Amtsrichters die Kunde, daß dieser in der vorhergehenden Nacht am Schlagfluß verstorben sei.

— h. [Nachahmenswerth.] Die breslauer Stadtverwaltung hat die Einrichtung getroffen, daß im dortigen Allerheiligenhospital das ganze Jahr hindurch zu jeder Tages- und Nachtzeit Eis gegen eine Bescheinigung des Arztes, daß es für einen Kranken gebraucht wird, verabreicht wird, für Arme unentgeltlich.

— [Zwei brave Ehemänner.] „Du könntest mir einen recht großen Gefallen erweisen," sagt A zu seinem Freunde, „wenn du morgen eine Stunde länger als ich im Gasthause bliebest, und dann beim Nachhausegehen an mein Fenster klopfen würdest. Weißt du, meine Frau sagt stets, ich soll mir an dir ein Beispiel nehmen — welch braver Ehemann du seist, und wie bald du immer daheim bist!" B.: „Von Herzen gern, liebes Freunderl, werde ich deinen Wunsch erfüllen, nur muß ich dich bitten, daß du übermorgen dasselbe thust, was du von mir verlangst, denn auch meine Frau sagt immer, was für ein braver Ehemann du bist!"

— [Verwandlungen.] „Ich gehe auch nicht gern mit einem Regenschirm aus. Aber nicht, weil ich ihn unbequem finde . . — „Sondern?" — „Sondern weil er sich so leicht verwandelt." — „Wie das?" — „Nun, das ist ein einfaches Problem. Nehmen Sie einen neuen Regenschirm von Seide, gehen Sie in ein Gasthaus und stellen Sie ihn in eine Ecke. Eine Viertelstunde später hat er sich ganz verwandelt; er ist alt geworden und ist — aus Baumwolle."

Vereine und Versammlungen.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

I. Ms. Kassel, 29. Sept.

Zur zweiten Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins waren etwa 130 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs erschienen. Die Versammlung wurde durch den ersten Verbandsvorsitzenden, Hrn. Museums-Direktor Dr Riegel-Braunschweig, mit einer kurzen Ansprache eröffnet.

Namens des Zweigvereins Kassel begrüßte danach der Vorsitzende desselben, Hr. Geh. Reg.-Rath Fritsch, die auswärtigen Theilnehmer, ebenso Hr. Oberbürgermeister Weise namens der Stadt Kassel.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und erstattete zunächst der Verbandsvorsitzende, Hr. Museums-Direktor Dr Riegel-Braunschweig, einen längeren Bericht über die Thätigkeit des Gesammtvereins im verflossenen Vereinsjahre. Die vom Verein ausgegangenen Anregungen zur Reinigung der deutschen Sprache sind auf fruchtbaren Boden gefallen, und die Erfolge recht befriedigende. Insbesondere dringen die Turnvereine der Sache ein reges Verständniß und warme Zuneigung entgegen, und sind bereits 29 Turnvereine dem Sprachverein als ordentliche Mitglieder insgesammt beigetreten. An den Reichstag wurde eine Eingabe abgesandt, auch bei den Zeitungen und Zeitschriften sind die Bemühungen auf Sprachreinigung nicht erfolglos geblieben. Der Gesammtverein erfreut sich erfreulichen Wachsens und umfaßt jetzt 106 Zweigvereine mit 7672 Mitgliedern; hierzu kommen noch mehrere Hundert Einzelmitglieder, sodaß die gegenwärtige Mitgliederzahl rund 8000 beträgt. Von den Zweigvereinen steht Dresden mit 318 Mitgliedern obenan, dann folgen Reichenberg in Böhmen, Koblenz, Braunschweig, Kassel, Hannover, Hamburg, Insbruck, Berlin, Halle, Zerbst u. s. w. Redner bemerkt weiter, daß eine fruchtbringende Thätigkeit des Sprachvereins auch in Zukunft gesichert ist, obwohl dem jungen Verein leider auch vielfach feindliche Bestrebungen entgegengebracht werden.

Hr. Oberlehrer Dr Saalfeld-Blankenburg, welchem nebst Hrn. Prof. Dr Dunger-Dresden der Vorsitzende für ihre aufopfernde Thätigkeit für die Vereinssache öffentlichen Dank abstattet, hat es jedoch übernommen, sofort nach der kasseler Versammlung nach Süddeutschland zu reisen und in den größeren Städten durch Anknüpfung persönlicher Beziehungen für den Sprachverein zu wirken und die Gründung von Zweigvereinen anzuregen.

Hr. Dr Lange-Braunschweig erstattet darauf Bericht über den Stand der Kasse. Die Einnahmen betrugen insgesammt 18,358 M. und nach Abzug aller Ausgaben verbleibt noch ein Vermögensbestand von 7245 M. Es wird darauf Mittheilung gemacht, daß die Herren Dunger, Herrig, Janien, v. Lattre, Laxnhardt, v. Leixner, Schiefser, Schlemm, Suphan und Waldeyer laut den Satzungen diesmal aus dem Vorstande ausscheiden und dafür eine Neuwahl stattzufinden hat. Ferner macht der Vorstand den Vorschlag, um den österreichischen Vereinen eine stärkere Vertretung geben zu können, in Zukunft den Gesammtvorstand aus 36, statt wie bisher aus 30 Mitgliedern bestehen zu lassen. Dieser Vorschlag wird angenommen und haben demgemäß 16 Neuwahlen stattzufinden.

Hr. Oberlehrer Dr Saalfeld-Blankenburg a. H. berichtet darauf über die vom Vorstande umgearbeiteten neuen Satzungen des Vereins und empfiehlt deren Annahme. Es hat sich bei der Umarbeitung hauptsächlich darum gehandelt, die Satzungen zu vereinfachen, zu kürzen und sind dadurch aus 37 nur 25 Abschnitte geworden. Die Versammlung nimmt die neuen Satzungen an, worauf der Vorsitzende mittheilt, daß danach in Zukunft die Jahresversammlung des Vereins nicht zu Michaelis, sondern zu Pfingsten abgehalten werde. Daß die nächste Versammlung erst 1890 stattfinde, befürwortete der Vorstand, da die Zeit bis zum nächsten Pfingstfeste zu kurz sei. Der Vorschlag wird angenommen.

Es kommt darauf ein Antrag des Zweigvereins Reichenberg in Böhmen zur Verhandlung, welcher die Regelung der österreichischen Zweigvereine mit der Hauptleitung anstrebt und dahin zielt, daß diesen Zweigvereinen die Berechnung der Mitgliederbeiträge und die abzuführenden Geldsummen in österreichischer Währung zugestanden werde. Dabei wird ferner beantragt, daß der zu berechnende Werth einer Reichsmark ein für allemal bestimmt werde. Nach längerer Besprechung beantragt Hr. Dr v. Leixner-Berlin, in den Satzungen einfach zu sagen, der Mitgliedsbeitrag ist 2 M., für Oesterreich einen Gulden, dadurch würden alle Weitläufigkeiten beseitigt. Nachdem noch mehrere Redner diesen Vorschlag unterstützt, wird derselbe zum Beschluß erhoben.

Hr. Prof. Dr Dunger-Dresden erstattet darauf in einem längeren Vortrage Bericht über die vom Vereine unternommenen Verdeutschungsarbeiten. Sowohl der Gesammtverein als eine große Anzahl Zweigvereine haben auf diesem Gebiete eine reiche Thätigkeit entfaltet. Der Gesammtverein hat eine Verdeutschung der Speisekarte herausgegeben, (welche an alle Versammelten unentgeltlich zur Vertheilung gelangte) und die Zweigvereine zu Wesel, Bromberg, Wien, Oldenburg, Posen, Torgau 2c. haben sich mit der Verdeutschung der Fremdwörter auf einzelnen Gebieten des öffentlichen Lebens beschäftigt, z. B. mit den Fremdwörtern im häuslichen Leben, im Schauspiel, in der Zeitungssprache, Hofverwaltung, Geschäftsleben, Gerichtssprache, Bankwesen 2c. 2c. Besonders eifrig sind die Fremdwörter des Schulwesens bearbeitet worden. Redner warnt vor zu großer Zersplitterung und empfiehlt möglichste Vereinigung der einzelnen Gebiete. Der Auffassung des berliner Vereins, daß man geschichtlich Gewordenes durchaus beachten müsse, kann er nicht ohne weiteres beistimmen, da auch sonst die entbehrlichsten Fremdwörter aus diesem Grunde geschont werden müßten. Allerdings gebe es auch eine Reihe von Fremdwörtern, die durch einen deutschen Ausdruck nicht völlig gedeckt würden, daher durchaus unentbehrlich seien. Redner führt mehrere Beispiele an und empfiehlt bei solchen Fremdwörtern, die unter Umständen aber nicht bei allen Anwendungen zu entbehren sind, zunächst ein Fremdwort und dann die anderen sich deckenden deutschen Bezeichnungen zu setzen wie z. B. bei Kredit. Wo eine genaue Verdeutschung nicht angängig, empfehle es sich wenigstens die deutsche Schreibweise anzuwenden, wie bei Litör, Bole 2c. Wenn diese Schreibweise uns zuerst auch etwas fremd vorkomme, so würde man sich doch sehr bald daran gewöhnen, seien doch auf diese Art die meisten unentbehrlichen Fremdwörter in unserer Sprache aufgegangen. Auch dürfe man sich nicht auf eine oder zwei Verdeutschungen beschränken, schon deshalb nicht, weil die meisten Fremdwörter bei uns in verschiedenem Sinne angewendet würden. Ferner seien lange Worte zu vermeiden, ebenso sei dringend vor all zu kühnen Neubildungen zu warnen, denn dadurch würde die deutsche Sprache nicht bereichert. Allerdings müsse man bei den Verdeutschungen weder all zu engherzig, noch all zu ängstlich sein. Erfreulich sei es, daß bereits in den letzten Jahren sowohl im Post- als Eisenbahnwesen vielfache Verdeutschungen vorgenommen worden seien, hoffentlich werde auf diesem Gebiete fortgefahren. So würde es sich z. B. sehr empfehlen, wenn die von einem Zweigverein bereits ausgearbeiteten Verdeutschungen in dem Bürgerlichen Gesetzbuche Aufnahme fänden. (Beifall.) Redner giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das erhabene Beispiel unseres Kaisers auch auf diesem Gebiete zur Nachahmung anspornen möge und betont, daß die Hauptaufgabe den einzelnen Zweigvereinen zufalle; diese müssen die Vereinsbestrebungen verbreiten, ins Volk hinaustragen und dort im einzelnen arbeiten, wo sich Zweck und Gelegenheit bietet. Alles in allem lasse sich sagen, daß die Bestrebungen des Sprachvereins die allerbeste Aussicht haben, wirklich etwas Gutes zu schaffen; das letzte Ziel müsse die Herausgabe eines großen Verdeutschungs-Wörterbuches sein, und wenn auch das jetzt Erreichte nur kleine Steine zu dem großen Bau seien, so dürfe man nicht vergessen, daß zu jedem Bau die einzelnen Steine zusammengetragen werden müßten, und deshalb hoffe er, daß das Verdeutschungs-Wörterbuch als ein Ehrendenkmal des Vereins dereinst zustande komme. (Lebhafter Beifall.)

Darauf gelangt folgender Antrag des Zweigvereins Marburg an der Drau zur Verhandlung:

„Die Hauptversammlung wolle den Gesammtvorstand ersuchen, in Verbindung mit den Herausgebern und Leitern der wichtigsten deutschen Zeitungen und Zeitschriften für die Siebenheim, sich in jeder Nummer wiederholenden fremden Ausdrücke deutsche Bezeichnungen zu vereinbaren, so namentlich für die Fremdwörter: Redacteur, Redaktion, Administration, Expedition, Pränumeration, Abonnement, Inserat, Artikel, Feuilleton, Original-Korrespondenz, Lokalnachrichten, Journal-Revue, telegraphische Depeschen 2c. 2c., und die vereinbarten Verdeutschungen an die Leiter aller deutschen Zeitungen mit dem Ersuchen senden, in Zukunft nur derselben sich zu bedienen."

Hr. Dr v. Leixner-Berlin kann sich für den Antrag nicht recht erwärmen, er hält es für gewagt, bestimmte Vorschläge zu machen, wie das in dem Antrage geschehe; die Leute von der Presse seien sehr leicht erregbar, wie ja das ihr aufreibender Beruf mit sich bringe, und wenn man nun ihnen mit dem Verlangen komme: du sollst, du mußt 2c., dann würde sich ihr Selbstgefühl dagegen empören und damit nichts erreicht sein. Die Presse sei eine „Dienerin der öffentlichen Meinung" und werde auch bei der Presse mit der Zeit ein Fremdwort nach dem andern fallen gelassen werden, wie es im Laufe der Jahre schon vielfach geschehen sei.

Hr. Regierungsrath v. Mühlfels-Braunschweig stellt namens des dortigen Zweigvereins einen Unterantrag, welcher dahin geht: „Die Hauptversammlung wolle das Ersuchen an den Gesammtvorstand richten, sich mit dem Vorstand des Deutschen Journalistenvereins in Verbindung zu setzen und mit demselben die Mittel und Wege zu berathen, in welcher Weise durch die öffentlichen Blätter die Bestrebungen des Sprachvereins unterstützt werden können."

Der Vorsitzende, Hr. Prof. Dr Riegel, betont, daß der Vorstand von Anfang an Fühlung mit den Zeitungen habe suchen müssen und daß der Verein den Zeitungen auch bereits unendlich viel verdanke. Die Zeitungsleute seien alle auf seite des Vereins, wenigstens gebe es einen eigentlichen Gegner nicht unter ihnen. Allgemeine Vorstellungen seien schon geschehen und würden auch fernerhin gemacht werden, durch vertrauliche Besprechungen sei schon viel erreicht worden, mit Sturm sei hier nichts einzunehmen. Man möge es dem Vorstande überlassen, welche Schritte er in dieser Richtung thun wolle. Sehr empfehlenswerth sei, daß die einzelnen Zweigvereine mit den Zeitungsleuten Fühlung zu gewinnen suchen.

Nachdem auch noch Hr. Inspektor Dr Schulz-Halle sich in diesem Sinne ausgesprochen, werden die Anträge dadurch für erledigt erklärt und die Sitzung geschlossen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* New-York, 29. Sept. (Tel.) Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8,495,1 01 Doll., davon für Stoffe 2,792,104 Doll.

Ausschreibung und Vergebung von Lieferungen.

Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin. Verdingung von 53,660 lfd. m eichenen Weichenschwellen in 3 Loosen am 6. Okt 11 Uhr. Angebote postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Weichenschwellen" an das Materialien-Bureau: Berlin W. Königgrätzerstraße 132.

In dem am 26. Sept. bei der kgl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg abgehaltenen Termin betr. Lieferung von Weichenmaterialien blieben mindestfordernd: das Gußstahlwerk Witten für 1800 t Weichenlaschen und 3000 t Herzstücklaschen mit 122 M., für 46,200 Stück Klemmplatten mit 275 M. und für 13,400 Stück Schrauben-Unterlagsplatten mit 310 M., die Gutehoffnungshütte Oberhausen für 1600 Stück Zungenschienen mit 118 M., der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum für 850 Stück Radlenker mit 117,80 M., alles pro Tonne, derselbe für 270 Herzstücke mit 28 M., Munscheid & Co. für 570 Herz- und Kreuzungsstücke mit 28 M., die Hagener Gußstahlwerke Hagen für 150 Herzstücke mit 27,80 M., alles für das Stück ab Werkstationen.

Verloosungen.

** Lübeck, 1. Okt. Serienziehung der Lübecker 50 Thlr.-Loose. 137 202 233 242 244 277 291 431 448 474 549 569 705 761 914 946 1008 1069 1177 1193 1219 1336 1435 1449 1457 1493 1542 1544 1552 1572 1729 1811 1918 1970 2054 2227 2231 2235 2313 2478 2545 2589 2593 2628 2629 2676 2705 2749 2764 2776 2782 3012 3158 3163 3165 3177 3186 3224 3245 3297 3313 3395 3468.

* Wien, 1. Okt. (Telegr.) Gewinnziehung der Oesterreichischen 1854er Loose. 30,000 Fl. fielen auf Nr. 9 Ser. 1550, 5000 Fl. auf Nr. 9 Ser. 1979, je 2000 Fl. auf Nr. 16 Ser. 1262, Nr. 18 Ser. 1418, Nr. 9 Ser. 2067, Nr. 6 Ser. 3378, Nr. 29 Ser. 3684.

— Braunschweiger 20 Thlr.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Nov. statt. Gegen den Kursverlust von etwa 35 M. am Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 90 Pfg. das Stück.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 1. Okt. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco fester. Termine fest und höher. Gekündigt 1650 t. Kündigungspreis 154 M. Loco 175—193 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 183 M., per diesen Monat und per Okt.-Nov. 183,5—184,5—184,25 bez., per Nov.-Dez. 186—186,5—186 bez., per Dez. 188—189—188,25 bez.

Roggen (neuer Ulance mit Anschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fester. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— Loco 176—193 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 186 M., per diesen Monat —.—, per April-Mai 1889 199—200 bez.

Roggen per 1000 kg. Loco schwerfälliger Handel. Termine höher. Gekündigt 4000 t. Kündigungspreis 157,5 M. Loco 150—162 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., inländ. guter 157—157,5, feiner 158,5—159 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per Okt.-Nov. 157,75—158—157—157,25 bez., per Nov.-Dez. 159—159,25—158,25—158,5 bez., per Dez. 160,5—159,5 bez., per April-Mai 165,5—166—165 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 135—196 M. nach Qualität. Futtergerste 138—148 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 135—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 135 M., pommerscher guter 156—155, feiner 158—160 ab Bahn bez., schlesischer mittel 142—146, feiner 154—162 ab Bahn bez., russischer 141—145 frei Wagen bez., per diesen Monat 136,25—136,5—136,25 bez., per Okt.-Nov. und per Nov.-Dez. 132 bez., per April-Mai 1889 137—137,25 bez.

* Magdeburg, 1. Okt. (Getr. Friedeberg) Landweizen 182—186, Weißweizen 178—183, glatter engl. Weizen 175—185, Rauhweizen 166—172, Roggen 163—169, Chevalliergerste 165—205, Landgerste 150—165, Hafer 140—150 M. für 1000 kg.

* Stettin, 1. Okt. Weizen fester, loco 170,00—182,00, per Nov.-Dez. 186,00, per April-Mai 192,00. Roggen fest, loco 160,00—158, per Nov.-Dez. 155,00, per April-Mai 161,00. Pommerscher Hafer loco 130—140.

* Köln, 1. Okt. (Telegr.) Weizen hiesiger loco 21,00, neuer loco 18,50, fremder loco 22,00, per Nov. 20,05, per März 20,90. Roggen hiesiger loco neuer 14,50, fremder loco 17,00, per Nov. 15,95, per März 16,80. Hafer hiesiger loco 14,25.

* Hamburg, 1. Okt. Weizen loco fest, aber ruhig, holsteinischer loco 195 bis 200. Roggen loco fest, aber ruhig, mecklenburgischer loco 168—178, russischer loco fest, 110 bis 112. Hafer fest. Gerste fest.

* Breslau, 1. Okt. Roggen pr. Okt. 150,00, pr. Nov.-Dez. 153,00, per Dez. 155,00.

* Wien, 1. Okt. (Telegr.) Weizen per Herbst 7,92 Gd., 7,97 Br., per Frühjahr 1889 8,82 Gd., 8,87 Br., Roggen per Herbst 5,90 Gd., 6,00 Br., per Frühjahr 1889 6,58 Gd., 6,63 Br., Hafer per Herbst 5,53 Gd., 5,58 Br., per Frühjahr 1889 6,03 Gd., 6,08 Br.

* Pest, 1. Okt. (Telegr.) Weizen loco fest, per Herbst 7,55 Gd., 7,57 Br., per Frühjahr 1889 8,40 Gd., 8,42 Br. Hafer per Herbst 4,90 Gd., 4,95 Br., per Frühjahr 1889 5,57 Gd., 5,58 Br.

* Paris, 1. Okt. nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen steigend, per Okt. 26,50, per Nov. 26,80, Nov.-Febr. 27,40, per Jan.-April 27,90. Roggen ruhig, per Okt. 14,40, per Jan.-April 15,50.

* Paris, 1. Okt, abends. (Telegr.) Weizen behauptet, per Okt. 26.60, per Nov. 26,80 per Nov.-Febr. 27,40, per Jan.-April 27,90.

* Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen ruhig, Hafer steigend, Gerste fest.

* Amsterdam, 1. Okt. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Nov. 222, März 232, Roggen loco höher, auf Termine geschäftslos, Okt. 131 à 130 à 132, per März 141 à 140.

* London, 1. Okt. (Anfangsbericht.) Weizen fest, Gerste und Hafer anziehend.

* London, 1. Okt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreide ruhig und matt. Engl. Weizen knapp, w. fremder 1 sh., rother ½ sh., Hafer ¼ sh. höher als vorige Woche.

* London, 1. Okt. (Telegr.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 22. bis zum 28. Sept: Engl. Weizen 5496, fremder 72,158, engl. Gerste 2224, fremde 9726, engl. Malzgerste 12,747, fremde —, englischer Hafer 1437, fremder 133,958 Qrtr. Engl. Mehl 18,451, fremdes 36,287 Sack und — Faß.

* New-York, 1. Okt. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 107.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	29. Sept.		1. Okt.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	„	—	„
Krystallzucker II.	—.—	„	—	„
Korng.Rend. 92%	17,90—18,15	„	17,90—18,15	„
Rendement 88%	17,00—17,25	„	17,00—17,25	„
do. Rend. 75°	—.—	„	—.—	„

Tendenz am 1. Okt.: Fest.

	29. Sept.		1. Okt.	
fein Brodraffinade	29.25	M.	29.25	M.
fein Brodraffinade	29,00	„	29,00	„
Gem. Raffinade	28.25	„	28.00	„
Gem. Melis I.	27,00	„	27,00	„

Tendenz am 1. Okt: Ruhig, wenig Geschäft.

Rohzucker I. Produkt:

Durchgehend f. a. B. Hamburg.

Okt. 13,07½—13,62½ bez. u. G. 13,05 Br.
Nov. 12,77½ Br. 12,75 Gd.
Nov.-Dez. 12,75 bez. u. G. 12,67½ Br.
Dez. 12,77½ bez. u. G. 12,80 Br.
Jan.-März. 1889 12,90 Br. 12.82½ G.
März-Mai 1889 13,10 Br.

Tendenz: Schwach.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 28. Sept. (Bericht von Eberhd. Mencke Nachf.) Rohzucker. Das Angebot von sofort lieferbarer Waare war auch in dieser Berichtswoche noch ein geringes, da die Mehrzahl der Fabriken in Braunschweig und Hannover erst in den ersten Tagen der Woche mit der Rübenverarbeitung begonnen hat. Der Markt war gegen Mitte der Berichtswoche sehr abgeschwächt, konnte sich indessen später wieder befestigen und schließt heute in ruhiger festiger Stimmung. Die für prompte Verladungen verzeichneten Preise verstehen sich mit neuem Steuersatze und ohne Verbrauchsabgabe. Der Umsatz beträgt einschließlich einiger Posten auf spätere Auslieferung ca. 36,000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Von effektiver Waare ist der Vorrath ganz gering, und werden schlank volle Preise dafür bewilligt. Auf Lieferung kamen mehrere nennenswerthe Abschlüsse zustande. Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.			Rohzucker. (Polarisationen nach		
Raffinade	M. 29,50	—,— excl. F.	Dr. Frühling u. Dr. Schulz hier.)		
Melis I.	„ 29,25	—.— „ „	Krystall-Zucker I.	M. —.—	—,— incl.
„ II.	„ —,—	—,— „ „	Kornzucker 96%	„ —,—	—,— excl.
gem. Raffinade	„ 29,75—32,00 incl. S.		„ Rend. 92°	„ 17,85—18,05	„
„ Melis	„ 27,00—28,00 „	„	„ 88°	„ 17,00—17,25	„
Würfelraffin. I.	„ 30,50—31,50 „	F.	Rohpr. 93—89%	„ —.—	—.— „
„ II.	„ —,—	„ „	„ 75° R.	„ —.—	—.— „

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5 Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: zur Entzuckerung 2,90—3,10 M. und für Brennereien 2,20—2,70 M. Die Preise verstehen sich per 50 kg.

* Hamburg, 1. Okt. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Okt. 12,97, per Dez. 12,77, per März 12,90 per Juni 13,02 Still.

* Hamburg, 1. Okt. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Okt. 13,00, per Dez. 12,75, per März. 12,90, Juni 13,00. Ruhig.

* London, 1. Okt. (Telegr.) 96% Javazucker 16½, ruhig, Rübenrohzucker per Okt. 13 ruhig.

* Paris, 1. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 35,00 à 35,25 Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per Okt. 37,75, per Nov. 37,00, per Okt.-Jan. 37,25, per Jan.-April 37,50.

* Antwerpen, 29. Sept. Rübenzucker. Sofort 35.75 Frcs., per Okt. 32.75 Frcs., Nov.-Dez. 32,50 Francs.

Kaffee.

* Hamburg, 1. Okt. Kaffee fest, Umsatz 4500 Sack.

* Hamburg, 1. Okt. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Okt. 67 per Dez. 64½, per März 1889 63½, per Mai 63½. Fest.

* Hamburg, 1. Okt. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos per Okt. 68½, Dez. 65½, März 63½, per Mai 63½. Fest.

* Havre, 1. Okt. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Permann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß 15 Points Hausse. Rio 20,000 Sack, Santos 10,000 Sack. Recettes für Sonnabend.

* Havre, 1. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Permann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos Okt. 84,00, Nov. 82,50, per Dez. 81,50. Fest.

* Amsterdam, 1. Okt. Java-Kaffee good ordinary 42½.

Petroleum.

* Berlin, 1. Okt. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —.— Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —, diesen Monat —.— M., per Sept.-Okt. —,— Dez.-Jan. —.—.

* Stettin, 1. Okt. Loco verzollt 13,00.

* Hamburg, 1. Okt. Petroleum fest, Standard white loco 8,15 Br., 8,10 Gd., pr. Okt.-Dez. 8,10 Br.

* Bremen, 1. Okt. Schlußpr.: Fester. Standard white loco 8,00 Br.

* Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20½ bez. und Br., per Okt. 20¼, bez., 20½ Br., per Nov.-Dez. — bez. 20½ Br., per Jan.-März — bez. 19¾, Br. Fest.

* New-York, 1. Okt, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certificates 95.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881003024/fragment/page=0003

Spiritus.

* **Berlin**, 1. Okt. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l%, nach Tralles loco mit Faß (versteuertes). Termine —. Gekündigt —, l. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,— bez., per Sept.-Okt. — bez.
Spiritus per 100 l 100 % — 10,000 %, (versteuertes) loco ohne Faß — —.
Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Matter. Gek. 450,000 l. Kündigungspreis 52,00 Mark bezahlt. Loco 52,6—52,7 Mark bezahlt. Durchschnittsp. —,—, per diesen Monat, per Okt.-Nov. 52,20—51,90 bez., per Nov.-Dez. 52,90—52,60 bez., per April-Mai 1889 55,3—55—55,1 bez.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gekündigt 550,000 l. Kündigungspreis 33,00 M. Loco ohne Faß 33,20 bezahlt, mit Faß —, per diesen Monat, per Okt.-Nov. 33,10—32,50 bez., per Nov.-Dez. 33,9—33,6 bez., per April-Mai 1889 36—35,6 bezahlt.

* **Magdeburg**, 29. Sept. (Hermann Walther.) (Knochenbericht.) Der Spiritus-Markt war in der verflossenen Woche verschiedenen Schwankungen unterworfen, doch war das Geschäft im allgemeinen äußerst unbeleht und Preise sind zum größten Theile nur als Nennwerte zu betrachten. Das günstige Wetter hat den Kartoffeln noch recht wohlgethan, so daß man doch noch auf eine bessere Ernte rechnet, als vor einigen Wochen erwartet werden durfte und, da sich der Vebarf fortgesetzt sehr zurückhaltend zeigt, so schließen Preise wieder eine Kleinigkeit unter der Kostenpreise. Das freihändige Jagen am fleißigen Platze ist geräumt und da Besitze von außerhalb zu theuer einziehen, so ist der augenblickliche Umsatz in Spiritus sehr gering. Mit dem Beginn der Brennzeit entwickelt sich hoffentlich wieder mehr Leben, doch müßte vor allem der Verbrauch in dem Artikel wieder einen größeren Umfang annehmen, in welchem Falle sich das Bertrauen ganz von selbst wieder einstellen würrde.
Kartoffelspiritus, dalsiend ohne Faß, wurde amtlich wie folgt notirt:

24. Sept.	53.60—54.00	mit 50 M.	Steueraufschlag.		
„	34.60	„	70	„	„
25. „	53.90—54.30	„	50	„	„
„	34.60	„	70	„	„
26. „	54.20—54.60	„	50	„	„
„	35.40	„	70	„	„
27. „	54.30—54.70	„	50	„	„
„	35.00	„	70	„	„
28. „	53.70—54.10	„	50	„	„
„	34.60	„	70	„	„
29. „	53.30—53.70	„	50	„	„
„	34.00	„	70	„	„

Vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde in größeren Posten nicht gehandelt.

* **Magdeburg**, 1. Okt. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 52,— 53,20 M., bedgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 33,60 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M. bez., bedgl. bei 70 M. —,— M. für 100 l à 100 %.

* **Magdeburg**, 1. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 52.80—53.20 M. bei 50 M., 33.60 bei 70 M. Steueraufschlag.
Die Reiterei der Kaufmannschaft.

* **Posen**, 1. Okt. Spiritus loco ohne Faß (50er) 51,40, do. do. (70er) 31.70, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber —,—. Gek. —— l. Fester.

* **Stettin**, 1. Okt. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 52.70, mit 70 M. Konsumsteuer 33,0, per Okt.-Nov. mit 70 M. Konsumsteuer 32.70, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer —,—.

* **Hamburg**, 1. Okt. Spiritus matt, per Okt. 22½ Br. per Nov.-Dez. 23¼ Br., per Dez.-Jan. 23¼ Br. per Dez.-Jan. 23½ Br.

* **Breslau**, 1. Okt. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 51,30, per Okt.-Nov. 51,30 do. per Nov.-Dez. 51,20 do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 31,50.

* **Paris**, 1. Okt. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, per Okt. 42.00 per per Nov. 41,50, Nov.-Dez. 41,50, per Jan.-April 41,50.

* **Paris**, 1. Okt. abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Okt. 41.75, per Nov. 41,50 per Nov.-Dez. 41.50, per Jan.-April 41,75.

Sämereien.

* **London**, 28. Sept. (Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Prasichaner & Co.) Neue weiße Hirse wird jetzt schon reichlicher angeboten. Zu 44/—45/ per 416 lb. verkauft sich beste Qualität leicht, Mittelsorte 30/—40/. Futterhicke ohne nennenswerthe Vorräthe. Rappsaat bleibt fest und gut begehrt. Beste Qualität holnistsche Produktion 50/—54/, fremde 48/—50/ per 424 lb. Gut konditionirte Waare ist in Frage. Rübsen wurde zu letzten höchsten Preisen schlank und gern Markte genommen; das Angebot wird indessen stärker. Holländische Mohnsaat wird etwas fester gehalten, dagegen sind Sorten anderer Provenienz immer noch hart offerirt. Von Kümmelsaat ist das Angebot neuer Ernte unhaltend ein dringendes und haben Preise ferner um etwas nachgegeben. Alte Waare bleibt fest. Echter wird mit 27/—28/, letzterer 22/6—23/ per cwt. Russische Saat zu hoch im Verhältnis. Das Geschäft in Senfsaat war ein stilles. Englische gelbe Saat 8/—9/ per Bushel. Braune Bombay, in Sympathie mit Rappsaat, höher. In weißen Bohnen haben wir ein recht schlankes Geschäft für die besseren Sorten spanischen und französischen Ursprungs. Italienische Sehnen gleichfalls gut begehrt, während ungarische vernachlässigt bleiben, so lange deren Preis den vorgenannten Sorten zu nahe kommt. Beste spanische notiren 55/—57, italienische 48/—49/ per 504 lb. Ungarische 45/—47/. Nieselbohnen in guter Frage. In Erbsen hat das Geschäft zu etwas ermäßigten Preisen an Ausdehnung gewonnen. Die Pfefernungen des heimischen Produktes sind ziemlich hart; deren Qualität läßt zu wünschen übrig. In Linsen ist der Handel ein guter, Preise für feinste deutsche 13/—14/, Mittelsorte 9/—11/ per Bushel. Neuer französischer Buchweizen wurde zu dem mäßigen Preise von 22/ per 420 lb. gehandelt. Feine syrische Vari 27/6 per 480 lb.

Butter. Eier Fleisch.

* **Berlin**, 29. Sept. (Pol.-Präl.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,40—4,40 M. per 60 Stück.

* **Berlin**, 1. Okt. (Amtl.) Bericht der städtischen Deputation für den Eierhandel von Berlin. Normale Eier je nach Qualität von 2,80—2,90 M. pro Schock. Ausfortirte, kleine Waare je nach Qualität von 2,10—2,15 M. pro Schock. Kalkeier je nach Qualität — bis — M. Fester.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 29. Sept. (Pol.-Präl.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—36 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—58 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 1. Okt. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —. Gekündigt — t. Kündigungspr. —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Loco 140—148 M. n. Qual., per diesen Monat —, per Sept.-Okt. —,— M.
Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 172—195 M. Futterwaare 160—170 M. nach Qualität.

* **Wien**, 1. Okt. (Telegr.) Mais per Sept.-Okt. 6,30 Gd., 6,35 Br. per Mai-Juni 1889 5,70 Gd., 5,75 Br.

* **Pest**, 1. Okt. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1889 5,36 Gd., 5,38 Br.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 29. Sept. (Pol.-Präl.) Kartoffeln 3,00—5,65 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 1. Okt. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sac Termine fester. Gek. — Sac. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Prima-Qualität loco 22,70 M., per diesen Monat —,— M., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,—, per Nov.-Dez. 22.00.
Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fester. Gek. — Sac. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Prima-Qualität loco 22,50 M., per diesen Monat —,—, per Aug.-Sept. —,— M., per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,— M. per Nov.-Dez. 22.00.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 29. Sept. (Pol.-Präl.) Richtstroh 7,25—7,50 M. Heu 5,50—8,00 M. per 100 kg.

Künstl. Düngemittel Futterartikel.

** **Magdeburg**, 28. Sept. (Bericht von Entze u. Heimann.) Chilisalpeter. Bei fortdauernd guter Meinung für den Artikel, welche durch die ungünstigen gemeldeten relativ niedrigen Verschiffungsziffern per Sept. und Okt. neue Nahrung fand, haben sich die Preise weiter befestigt, und steht man demnächst neuen Steigerungen mit Sicherheit entgegen. Die heutigen Notirungen sind: prompte Lieferung 9,40—9,35 M., Okt.-Nov. 9,45—9,40 M., Frühjahr 1889 9,80—9,75 M. Schwefelsaures Ammoniak ist unverändert geblieben. Superphosphate mehr gesucht und besser bezahlt. Futterartikel: Preise verfolgen zumeist noch immer steigende Richtung der guten Gesichte. Ihren Höhepunkt haben dieselben voraussichtlich noch lange nicht erreicht. Waare ist knapp und größerer Bedarf noch ungedeckt.

* **London**, 29. Sept. Chilisalpeter 9 sh. 3 d. für gewöhnliche, 9 sh. 9 d. für chemische Sorten.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* **Hamburg**, 29. Sept. Der Postdampfer „Albingia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von New-York kommend, heute nachmittag in Dover eingetroffen.

* **Hamburg**, 30. Sept. Der Postdampfer „Moravia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Hamburg kommend, gestern in New-York, und der Postdampfer „Hammonia" derselben Gesellschaft, von New-York kommend, heute früh 6 Uhr in Plymouth eingetroffen.

* **Hamburg**, 1. Okt. Der Postdampfer „Polaria" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von New-York kommend, gestern vormittag in Plymouth, und der Postdampfer „Australia" von derselben Gesellschaft, von Hamburg kommend, gestern in Vera Cruz eingetroffen.

* **Triest**, 30. Sept. Der Lloyddampfer „Achille" ist mit der ostindischen Post heute nachmittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

* **London**, 29. Sept. Der Castle-Dampfer „Pembroke Castle" hat auf der Heimreise Lissabon passirt.

* **London**, 1. Okt. Der Castle-Dampfer „Granthill Castle" hat heute auf der Ausreise Lissabon passirt.

* **London**, 1. Okt. Der Union-Dampfer „Roman" ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Berliner Börse, 1. Oktober.

Preuß. u. Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,30 bzG	
do. do.	3½	103,80 bz	
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	107,70 bz	
do. do. do.	3½	104,80 bzG	
Staats-Schuldscheine	3½	101,70 bz	
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	—	
Berl. Stadt-Obligation	4	104,90 bz	
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	—,—	
Provinzial-Pfandbriefe.			
Landschaftliche Central	4	103,00 bzG	
do. do.	3½	101,60 bz	
Landschaftl. Centr.-Pfdbrfe.	3	93,50 bz	
Pommsche, neue	4	102,00 G	
Sächsische	4	—	
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	101,50 bz	
Westpreuß. do.	3½	101,60 bzG	
Renten-Briefe.			
Pommersche	4	104,80 B	
Posensche	4	105,50 bz	
Preußische	4	104,80 bz	
Sächsische	4	104,80 bz	
Schlesische	4	104,80 G	
Bad. Prämien-Anleihe 1867	4	138,75 bz	
Bayrische Prämien-Anleihe	4	140,10 bz	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	101,70 bz	
Bremer Anleihe	3½	102,10 G	
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	137,40 bz	
Hamburger Staatsrente	3½	102,80 G	
Meininger Loose	—	25,00 B	
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	137,25 bz	
Sächsische Staats-Anleihe	4	105,40 bzG	
do. Rente	3	94,25 bzB	
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Anhalt-Dessauer Pfdbriefe	4	103,00 bzG	
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,00 bzG	
do. do.	3½	99,00 bzG	
do. Hyp.-Bank (Berlin)	4	103,00 bzG	
do. do. (Meiningen)	4	102,50 bzG	
Rothaer Prämien-Pfdbr. I. abg.	3½	108,40 bzG	
do. do. II. abg.	3½	106,20 bzG	
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	100,00 G	
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	99,75 B	
do. V. do. abg.	3½	99,60 B	
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe.	4	103,00 bzG	
D. Hypoth.-Bank-Pfdbr.	4½	114,90 G	
Pr. Bodenkr.-H.-Pfdb. unkdb.	5	113,25 bzG	
do. Ser. III.	5	108,40 G	
do. do.	4	103,40 bzG	
Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	5	113,00 G	
do. do. 110 rzb.	4½	111,50 G	
do. do. do.	4	102,40 bz	
do. Hyp.-Kt.-Pfdbrfe. VI.	5	111,70 bz	
do. do. Ser. rz. 100	4	103,30 bzG	
do. do.	3½	99,50 bzG	
Stdb. Bodenkredit	4	102,30 B	
Russ. Bodenkredit-Pfandbr.	5	94,50 bz	
do. Centralbodenkr.-Pfdb.	5	78,80 bz	
Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.			
Italienische Rente	5	97,10 G	
Kopenhagener Stadt-Anleihe	3½	97,80 bz	
Lissabonner Stadt-Anleihe	4	83,70 bzG	
Oesterreich. Papier-Rente	4½	—,—	
do. Silber-Rente	4	69,20 bzB	
Oesterreich. Gold-Rente	4	92,90 bzB	
do. Kredit 1858	—	311,60 bz	
do. 1860er Loose	5	121,40 bz	
do. 1864er Loose	—	295,10 bz	
Römische III. Stadt-Anleihe	4	97,40 bzB	
Rumänische Staats-Rente	6	106,40 bzB	
Russ. do. do. fund.	5	101,50 B	
do. do. amort.	5	95,40 bzG	
Russ. konf. Anleihe 1870	5	—,—	
Russ. konf. Anleihe 1871	5	97,60 bz	
do. 77 (Pfd. St. à 20 M.)	5	101,30 G	
do. 80 (Pfd. St. à 20 M.)	4	84,70 bz	
do. 84 (Pfd. St. à 20 M.)	5	99,50 B	
do. Orient-Anl. II.	5	63,10 bz	
do. do. III.	5	62,90 bz	
do. Pr.-Anl. 1864	5	174,40 bz	
do. do. Pr.-Anl. 1866	5	158,00 bzG	
Russ. Gold-Rente 1883	6	112,70 G	
do. do. (steuerpflichtig)	5	91,50 G	
Russisch-Polnische Schatzanw.	4	90,00 bzB	
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	102,40 bz	
do. Hypoth.-Pfandbriefe	4½	100,25 bzG	
do. do.	4	102,10 bz	
Serbische Rente	5	82,60 bzG	
do. do. neue	5	84,30 bzG	
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	104,50 bzB	
do. Gold-Rente	4	84,00 bzG	
do. do. mittel	5	84,25 bz	
do. Gold-Jnd.-Anleihe	5	102,70 bzG	
do. Papier-Rente	5	75,60 bz	
do. Eisenbahn-Anleihe	5	102,00 bzB	
In- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.			
Aachen-Mastricht	4	58,75 bz	
Ausig-Teplitz	4	407,00 bz	
Berlin-Dresden	4	—,—	
Böhmische Westbahn	5	—,—	
Buschtehrader Lit. B.	4	130,90 bz	
Dortmund-Gron.-Enschede	4	89,10 bzG	
Dux-Bodenbacher	4	155,80 bz	
Galizier (Karl Ludwig)	4	88,90 bz	
Gotthardbahn	4	132,50 G	
Italienische Mittelmeer-E.-B.	5	130,50 bz	
Jeronymo Rudolfbahn	5	80,00 bzG	
Ludwigsfafen-Bexbach	4	225,10 G	
Mainz-Ludwigshafen	4	108,75 bz	
Marienburg-Mlawka	4	85,70 bz	
Mecklenb. Friedr.-Franz	4	160,50 bz	
Niederschl.-Märkisch gar.	4	102,00 G	
Nordhausen-Erfurter	4	—,—	
Oesterreichische Nordwestbahn	5	70,75 B	
do. (Elbethal)	4	—,—	
Ostpreußische Südbahn	4	123,50 bz	
Oestr. Staatsbahn Lit. A.	3	138,00 bz	
Russische St.-E.B. gar. (Rio. 125)	5	124,50 bz	
do. Südwestbahn	5	69,00 bz	
Saalbahn	4	44,75 bz	
Schweiz. Unionbahn	4	—,—	
Stargard-Posener gar.	4½	104,30 G	
Südösterreichische St. (Lomb.)	4	46,90 bz	
Ungar.-Galiz. gar.	5	72,00 bzG	
Warschau-Wien	4	177,90 bz	
Werrabahn	4	76,50 bz	
Stamm-Prioritäts-Aktien.			
Berlin-Dresden	5	—,—	
Marienburg-Mlawka	5	113,25 bzG	
Nordhausen-Erfurt	5	—,—	
Oberlausitzer	5	—,—	
Ostpreußische Südbahn	5	119,25 bzG	
Saalbahn	5	108,80 bz	
Weimar-Gera	5	89,80 G	
Bank-Aktien.			
Aachener Diskonto	4	79,00 bz	
Berliner Kassen-Verein	4	—,—	
do. Handelsgesellschaft	4	178,50 bz	
do. Makler-Verein	4	139,90 bz	
Börsen-Kommissionsbank	4	— —	
Börsen-Handels-Verein	4	— —	
Braunschweiger Bank	4	102,25 bzG	
do. Kredit	4	110,00 bzB	
Bremer Bank	4	— —	
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	112,75 bzG	
Chemnitzer Bank-Verein	4	110,40 bzB	
Koburger Kredit	4	90,50 G	
Danziger Privatbank	4	— —	
Darmstädter Bank	4	164,00 bz	
do. Zettelbank	4	104,50 G	
Dessauer Landesbank	4	—	
Deutsche Bank	4	173,00 bz	
do. Genossenschaft	4	135,50 bz	
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	109,50 bzG	
do. do. (Meiningen) 40%	4	102,75 bzB	
Diskonto-Kommandit	4	229,50 bz	
Dresdener Bank	4	141,00 bzB	
Effekten-Maklerbank	4	— —	
Geraer Bank	4	86,25 bzG	
Getreide-Maklerbank	4	— —	
Gothaer Privat-Bank	4	115,60 bz	
Hannoversche Bank	4	115,50 bzB	
Königsberger Vereinsbank	4	116,10 G	
Landwirthschaftliche Bank	4	— —	
Leipziger Kredit	4	189,25 bz	
do. Diskonto	4	150,00 B	
Lübecker Bank	4	108,80 G	
Magdeburger Bank-Verein	4	111,10 G	
do. Privatbank	4	— —	
Maklerbank	4	121,00 bzB	
Meininger Kredit	4	106,00 bzB	
Nationalbank f. Deutschland	4	128,30 bzG	
Nordbtsch. Grund-Kreditbank	4	69,50 bzB	
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	164,90 bz	
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	119,50 bzB	
do. Centralbodenkredit	4	142,00 bzB	
do. Hyp.-Aktienbank	4	113,00 bzB	
do. Immobilienbank	4	583,00 bzG	
Reichsbank-Antheile	4½	141,90 bz	
Russ. Bank f. ausw. Handel	4	55,20 bzG	
Sächsische Bank	4	112,00 G	
Schaaffh. Bank-Verein	4	102,50 bz	
Schlesischer Bank-Verein	4	124,50 G	
Süddeutscher Bodenkredit	4	146,80 G	
Weimarische Bank	4	— —	
Westfälische Bank	4	112,00 bzG	
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.			
Berlch. 4% Prior. abgestemp.	3½	101,25 G	
zum Bezug v. 3½% Konsols	4	103,80 G	
Berg.-Märk. III. A. 3 g.	3½	101,25 G	
do. do. VII. konv.	4	103,80 G	
do. do. VIII.	4	103,80 G	
do. do. IX.	4	104,30 G	
do. (Nordbahn)	4	103,50 G	
Berlin-Anhalt Lit. C.	4	104,10 bz	
Berlin-Dresden gar.	4½	—,—	
Berlin-Görlitz B.	4	104,20 bz	
Berlin-Hamburg III.	4	103,80 G	
Berlin-Stettin gar.	4	103,00 G	
Braunschw. Eisenb. Prior.	4½	—,—	
Breel.-Schw.-Frb. H.	4	103,00 G	
Köln-Minden IV.	4	103,80 G	
do. VI.	4	103,80 G	
do. VII.	4	104,00 G	
Magdeb.-Halberst. b. 1865	4	103,80 G	
Magdeb.-Halberstädter 1873	4	103,90 bzG	
do. Leipzig A.	4	105,25 G	
do. do. B.	4	103,80 G	
do. Wittenberge	3	95,50 G	
Mainz-Ludw. gar konv.	4	103,75 G	
do. 1873r	4	104,00 bzB	
do. 1874r	4	— —	
Niederschl.-Mrk. I.	4	— —	
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	102,30 bz	
do. 4% gar. Lit. H.	4	103,80 G	
do. Em. b. 73	4	103,80 G	
do. do. 79	4½	104,00 bzG	
do. do. 80	4	104,20 bz	
Rechte Oder-Ufer	4	— —	
Rheinische III. E.	4	103,80 G	
Thüringer VI. Serie	4	103,80 G	
Albrechtsbahn gar.	5	83,10 B	
Böhmische Nordb. Gold	4	102,20 B	
Dux-Bodenbach II.	5	88,10 bzG	
do. III.	5	— —	
Dux-Prag	5	109,00 G	
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4½	83,60 G	
Kaschau-Oderberg	5	85,20 bz	
do. Gold	5	104,70 B	
Kronprinz Rudolf 84	4	76,20 bz	
Lemberg-Czernow. IV.	4	74,75 bzB	
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	83,25 bz	
do. do. 1874	3	76,10 bz	
do. Erzg.-Netz, neue	3	78,10 B	
do. Gold-Pr.	4	101,70 B	
Oesterr. Staatsb. 3% b. 1885	4	77,70 bz	
do. Nordwestbahn	5	89,30 bzG	
do. 1874r. Gold-Pr.	4	106,50 bz	
Pilsen-Priesen	4	75,60 G	
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	60,50 bzB	
do. Oblig.	5	104,00 bz	
Ungar. Nordostbahn	5	82,00 bz	
do. do. Gold	5	104,00 B	
do. Ostbahn I.	5	81,70 bz	
do. do. II.	5	104,00 bz	
Charkow-Azow	5	96,00 bz	
Zwangor.-Dombrowo	4½	89,70 bzG	
Große Russische	3	— —	
Kursk-Kiew	4	88,75 bz	
Moskau-Kursk Prior.	4	81,70 bzB	
Moskau-Jaslau	4	91,50 bzB	
do. Smolensk	5	96,40 bz	
Rjasch-Morczansk	5	94,75 bz	
Rybinsk-Bolog	5	86,00 G	
Jsjum-Slavjum	4	88,60 bzG	
Russ. Nikolai-Obligation	5	87,60 bz	
Schuja-Ivanowo	5	95,40 bzG	
Südwestbahn	4	83,20 bzG	
Transkaukasische	3	67,00 bzG	
Wladikawkas gar.	4	78,50 bzB	
Warschau-Wien IV.	4	101,75 bzB	
do. V.	5	101,75 bzG	
Zarskoe-Selo	5	76,60 G	
Industrie-Papiere.			
Brauerei Königstadt	4	153,25 bzG	
Berliner Brauerei Theoli	4	123,75 B	
do. Unionbrauerei	4	— —	
do. Bock-Brauerei	4	114,75 G	
Leipziger Brauerei, Riebeck	4	— —	
Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	4	288,25 G	
do. Große Pferdebahn	4	206,00 bzG	
do. Allgem. Omnibus	5	167,00 bzG	
Eckert Maschinenfabrik	4	123,00 bzG	
Anhalter Maschinen	4	—,—	
Breel. Wagons-Fabr. (Linke)	4	156,00 bzG	
Breslauer Oelwerke	4	94,50 bzG	
Hallesche Maschinen-Fabrik	4	258,00 bzG	
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	146,10 bzG	
do. Stickmasch.-Fabrik	4	— —	
Chemn. Werke, (Zimmermann)	4	83,40 bz	
Leipz. Maschinen Schaede	4	— —	
Bismarckhütte	4	177,25 bzG	
Bonifacius	4	89,75 bzG	
Bochumer Gußstahl	4	184,25 bz	
Kölner Bergwerk	4	137,00 bz	
Donnersmarckhütte	4	65,70 bz	
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	96,50 bzG	
Dortm. Bergbau Lit. A.	4	27,90 bzG	
Gelsenkirchen Bergwerk	4	138,60 bzG	
Harpener Bergwerk	4	117,00 bzG	
Hibernia u. Shamrock	4	127,25 bzG	
Hörder Bergwerk	4	138,75 bz	
Königs- u. Laurahütte	4	135,75 bzG	
Lauchhammer konv.	4	129,00 bzG	
Luise Tiefbau	4	84,50 bzG	
Magdeb. Bergwerks-Gesellsch.	4	23,700 bzG	
do. do. St.-Pr.	5	— —	
Oppeln Cement	4	131,00 bzG	
Phönix A.	4	104,50 bzG	
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	— —	
do. do. St.-Prior.	5	— —	
Schles. Cement	4	224,00 bzG	
Schlesische Zinkhütte	4	148,50 bzG	
do. do. St.-Pr.	4½	149,00 bzG	
Wurm-Reder-Aktien	4	76,90 bz	
Körbisdorf Zucker-Fabrik	4	106,00 bzG	
Glanzig Zucker-Fabrik	4	102,10 bzG	
Deßauer Gas	4	175,75 bzG	
Magdeb. allgem. Gas	4	97,25 bz	
Grottkauer Papier-Fabrik	4	171,00 bzG	
Eilenburger Kattun	4	— —	
Greppiner Werke	4	— —	
Leopoldshaller Werke	4	119,00 bzG	
Voigt u. Winde Gummi	4	132,10 G	
Volpi u. Schlüter, Gummi	4	— —	
Dortmunder Union-Obl.	5	112,10 bzG	

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,70 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,25 bz
London	1 Lstr.	8 T.	20,42 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,30 bz
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	168,00 bz
Petersburg	100 SR.	3 Mon.	216,00 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 4 %, Lombard 5. Amsterdam 2½, Brüssel 3½, London 4 Paris 3½, Petersburg 6. Wien 4½.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,35 G
Englische Banknoten	20,43 bz
Napoleondor	16,17 bz
Dollars	— —
Imperials	— —
Französische Banknoten	80,45 bz
Oesterreichische Banknoten	168,45 bz
Russische Banknoten	217,15 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Leipziger Börse vom 1. Oktober.

Gf.	Kgl. Sächs.	Nr.		Gf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.			4	Wanaf. Gw. 1882	500	102,75 B
3	do.	1000	94,10 bz	4½	do.		—,—
3	do.	500	94,10 bz	4½	do. 1879		102,50 G
		Thlr.		5	do. Gm. 1875		102,75 B
3½	Staatsanl. 1855	100	98,00 B	4	Lpz. Stadtobl. 1884		105,10 G
4½	do. 1847	500	101,25 G	4½	do. 1876		105,10 G
4½	do. 1870	100	104,70 bz	3½	Alts. Landschl.		103,75 B
4	do. 67 abS½	500	104,70 bz	4	do. do.		102,40 G
3½	Landrentenbr.	500	101,00 G				

Dtv.	Eisenb.-St.-Akt.		
9½	Altenburg-Zeitz	139,75 B	
17½	Ausig-Teplitz	405,00 G	
7½	Böhm. Westb. 15% g.	140,25 bzG	
8	Buschtehrad. Lit. A.	144,50 bzG	
6	do. do. B.	130,25 bzG	
7½	Dux-Bodenbach	157,50 bzG	
5½	Erz.-Jos.-B. 5% g.	—,—	
	Eisenb.-St.-B.-A.		
8⅞	Altenburg-Zeitz	168,50 B	
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	148,00 G	
7½	do. do. B.	148,00 G	
	Bank- u. Kred.-Akt.		
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	190,00 bz	
7	Dresdener Bank	141,90 B	
0	Geraer Bank	65,75 G	
5½	do. Hdls.- u. Kredtb.	102,50 G	
5½	Gothaer Privatbank	115,00 G	
5	Leipziger Bank	135,25 bz	
4½	do. Kassen-Verein	103,50 G	
—	do. Disk.-Gesellsch.	—,—	
4	Sächs. Bank	113,15 G	
0	Weimar. Bank, abgst.	102,50 G	
7	Zwickauer	105,00 G	
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.		
2½	Chemn. Wertz.-P.-Fbr. (Zimmerm.)	89,50 G	
10	Crölw. Papierfabr.	180,00 B	
—	5% do. Schuldverschr.	103,25 G	
0	Dörflewitz-Raitm.	55,50 G	
0	D. Ws. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	30,00 B	
4½	Germ.-Zwieb. u. W.	103,75 G	
6	Germania (Schw. u. Sohn)	125,00 B	
6